

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für außerhalb 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten Erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 314.

Verlags-Zentralnummer No. 2958.

Freitag, den 8. Juli.

Redaktions-Zentralnummer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Nassauische Landesbank, die Nassauische Sparkasse und die Einführung der Bankgeschäfte.

Von G. Reusch-Wiesbaden.

Mit dem heutigen Tage beginnt ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse, denn heute beginnen diese beiden Institute mit der Einführung einer Reihe von Geschäftszweigen, die man als „Bankgeschäfte“ zu bezeichnen pflegt.

Bei der Bedeutung der Landesbank und der Sparkasse für den Regierungsbezirk Wiesbaden dürfte es am Platze sein, an dieser Stelle Eingehenderes über die einzuführenden Neuerungen mitzuteilen.

Zunächst sei vorausgeschickt, daß die Landesbank und die Sparkasse zwei von einander getrennte, durchaus selbständige Institute sind, deren jedes durch Gesetz die Rechte einer juristischen Person besitzt. Diese Tatsache ist den meisten unbekannt und wird selbst von den Gerichten vielfach übersehen, besonders wohl deshalb, weil beide Institute von derselben Direktion verwaltet werden, welche nach dem Gesetze die Bezeichnung „Direktion der Nassauischen Landesbank“ führt. Im allgemeinen tritt der Dualismus dieser Institute nicht auffallend in die Erscheinung. Und auch bei den jetzt einzuführenden Bankgeschäften wird wohl kaum einer merken, ob er grade mit der Landesbank oder der Sparkasse zu tun hat, da die Geschäfte beider Institute sich in denselben Räumlichkeiten und bei denselben Beamten abspielen. (Nur für den Verkehr auf Sparassensbüchern ist bekanntlich hier in Wiesbaden ein eigenes Kassenslokal abgetrennt.) Es ist aber immerhin gut, wenn man diesen Dualismus beachtet, da man sich alsdann manche Formalität erklären kann, die sich daraus ergibt, daß durch Gesetz ein Teil der Bankgeschäfte, nämlich die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) der Landesbank, die übrigen: Kontokorrent, Depostwesen, Zinssache, Lombard usw. der Sparkasse zugewiesen sind.

Daraus erklärt es sich auch, daß das nunmehr zur Ausgabe gelangende Scheckbuch auf dem Umschlag den Überdruck trägt: „Direktion der Nassauischen Landesbank“, während der Wortlaut des Schecks selbst sich auf die „Nassauische Sparkasse“ bezieht. Aber, wie schon erwähnt, dem Publikum kann dies alles ganz einerlei sein. Ob ein Schreiben an die Landesbank oder an die Sparkasse gerichtet wird, oder ob es die Adresse trägt „An die Direktion der Nassauischen Landesbank“, es kommt alles an seinen richtigen Platz und irgendwelche rechtlichen Konsequenzen können aus einer falschen Bezeichnung nicht entstehen.

Es komme nunmehr zu den einzelnen neuen Geschäftszweigen.

Der wichtigste derselben ist die Annahme von Wertpapieren aller Art behufs Verwahrung und Verwaltung (offene Depots). Es kann wohl mit Bestimmtheit erwartet werden, daß gerade dieser Geschäftszweig im Laufe der Jahre eine außerordentliche Bedeutung annehmen und neben den übrigen Geschäften der Landesbank: Gewährung von Darlehen gegen Hypothek und an Gemeinden, einen ebenbürtigen Platz einnehmen wird.

Für die Landesbank ist dieser Geschäftszweig allerdings nichts Neues und Unbekanntes. Die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über Hinterlegung der Wertpapiere der Gemeinden, Fondsverwaltungen, Mündel usw. machten eine größere Zahl von Hinterlegungsstellen wünschenswert. Durch Ministerialverfügung vom 17. Dezember 1899 wurde deshalb die Nassauische Landesbank gleich ähnlichen Instituten als Hinterlegungsstelle für die Hinterlegung von Wertpapieren in den Fällen der §§ 1082, 1392, 1667, 1814, 1818 und 2116 des bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichnet. Die bequemen Einrichtungen, die infolge dessen die Landesbank für diesen Geschäftszweig schuf, brachten es mit sich, daß die meisten Nassauischen Gemeinden, Kirchengemeinden, viele Krankenkassen und dergl., sowie zahlreiche Vormünder und Nachlass-Verwalter die in ihrem Besitz befindlichen Wertpapiere bei der Landesbank hinterlegten. Die Zahl dieser Konten ist stetig gewachsen und betrug Ende 1903 1828 Konten mit etwa 20 Millionen Mark Wertpapiere.

Es währte nicht lange, so trat aus allen Teilen des Bezirks der dringende Wunsch hervor, die Landesbank möge diesen Geschäftszweig auch auf Private ausdehnen. Das ist denn auch durch das Gesetz vom 16. April 1902 geschehen. Der Kommunalparlamentarier erhief dazu im Jahre 1903 die nötigen Verwaltungsbestimmungen.

Bevor jedoch die Direktion der Landesbank an die Ausdehnung dieses Geschäftszweiges auf Private herantreten konnte, bedurfte es bei dem zu erwartenden großen Andrang einer Neugestaltung der Buchführung für diesen Geschäftszweig und vor allen Dingen eines den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Tresors. Gerade die Schaffung des Tresors nahm geraume Zeit in Anspruch. Die mächtigen Kellergewölbe unter dem noch aus Nassauischer Zeit stammenden Landesbankgebäude in der Rheinstraße wurden durch mehrere, im Erbauung von modernen Banktresors als besonders sachkundig anerkannte Firmen als geradezu ideale Tresor-Räume bezeichnet. Natürlich bedurften sie noch umfassender Umbauten. Der Boden wurde in erheblicher Tiefe ausgehoben und durch mächtige Betonschichten ausgefüllt. Die Fenster wurden zur Beschaffung von Licht und Luft erweitert und dann durch dicke Stäbe von Stahl und im Innern durch Panzertüren geschützt, feste Rollschranke wurden angebracht, elektrisches Licht und Zentralheizung eingeführt, zwischen den einzelnen Abteilungen stählerne Gittertüren angebracht und endlich der Zugang zum Tresor durch eine mächtige Panzertüre abgeschlossen. Außerdem befindet sich eine ständige doppelte Nachtwache im Gebäude.

Auch die Behandlung der Wertpapiere in der Buchführung wurde nach dem Muster der großen Banken eingerichtet und dabei nichts veräumt, was sich in der Praxis bewährt hat. Insbesondere ist die Buchführung der Annahmestelle von der Deposition und der Kontrollbuchführung streng getrennt.

Endlich sei noch bemerkt, daß für die Sicherheit der hinterlegten Wertpapiere und die sich aus der Verwaltung ergebenden Verpflichtungen nicht nur die Landesbank mit ihrem erheblichen eigenen Vermögen, sondern auch der Regierungsbezirk Wiesbaden als Garantie-Verband haftet.

Somit bietet die Landesbank für die ihr anvertrauten Wertpapiere die denkbar größte Sicherheit.

Außer einer sicheren Verwahrung verspricht die Landesbank auch eine gewissenhafte Verwaltung der Wertpapiere. Dazu gehören: Einlösung der Zins- und Dividendencheine, Kontrolle der Verlosungen, Konvertierungen usw., Beschaffung neuer Zinsscheinebogen, Umtausch vollgezahlter Interimsscheine in endgültige Stücke, Ausübung oder Verwertung des Bezugsrechts auf neue Stücke — kurz, die Ausführung aller und jeder Geschäfte, die mit der Verwaltung solcher Papiere verbunden sind.

Artikel 1 der „Bedingungen für die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren bei der Nassauischen Landesbank zu Wiesbaden“ enthält die Aufzählung der von der Nassauischen Landesbank dem Hinterleger gegenüber übernommenen Verpflichtungen. Er entspricht den Bestimmungen der Reichsbank in allen wesentlichen Punkten. Er hat folgenden Wortlaut:

1. Die Nassauische Landesbank nimmt Wertpapiere und Dokumente jeder Art in Verwahrung und Verwaltung. Sie übernimmt damit für die sichere und getreue Aufbewahrung der ihr übergebenen Papiere die gesetzliche Gewähr und außerdem die Verpflichtung:

a) die zu den Papieren gehörigen Zins- und Gewinnanteilscheine, wenn sie in Deutschland zu einem festen Kurse in Reichswährung eingelöst werden, an den Fälligkeitstagen einzuziehen, andernfalls an der Börse verkaufen zu lassen;

b) die in der Allgemeinen Verlosungstabelle des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers während der Dauer der Aufbewahrung erscheinenden Ziehungs- bzw. Verlosungslisten und Bekanntmachungen über Kündigung oder Konvertierung von Papieren nachsehen zu lassen und die danach zur Rückzahlung gelangenden Stücke an den festgesetzten Zeitpunkten zur Einlösung vorzulegen bzw. die beantragte Konvertierung zu besorgen, auch die Stücke, wenn sie zu einem festen Kurse in Reichswährung nicht eingelöst werden, an der Börse verkaufen zu lassen.

Die Benachrichtigung der Hinterleger über Kündigungen und Konvertierungen erfolgt durch gewöhnliche Briefe. In jedem Falle ist die Bank

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(36. Fortsetzung.)

In ihrer äußeren Erscheinung boten die Automobilen ein ziemlich gleichförmiges Bild, das übrigens eines grotesken Zuges nicht entbehrte. Fast alle saßen in langen, steifen, sackähnlichen Ledermanteln, die Mützen, die den Kopf bedeckten, standen in Verbindung mit der Gesichtsmaske, deren große Brillengläser fast unheimlich wirkten.

Auch Marion hatte sich dieses Kostüm gefallen lassen müssen. Da sie außerdem noch an ihrer Gesichtsmaske ein bewegliches Stück Wildleder als eine Art Schleier trug, so hätte niemand hinter dieser Maskerade die bildschöne Madame Capitant vermutet. Aber es war schon so viel über ihre Teilnahme am Rennen in den Zeitungen geschrieben worden, daß jeder, der den Wagen sah und seine Nummer las, über ihre Identität unterrichtet sein mußte. Ihr Wagen wurde am meisten von Neugierigen umlagert. Zeitungsreporter drängten sich um sie, Photographen, die Magnesiumlicht und Apparate mitführten, wollten ihr Bild aufnehmen. Dagegen sträubte sie sich aber ganz entschieden.

Langsam, Schritt für Schritt, ging der Zug vorwärts. Die Komiteeherrn fuhren auf Automobilrädern immer wieder die Strecke entlang, um die Ungeduldigen zu beschwichtigen.

Von dem Geldgeschäft, das mit dem Rennen in Verbindung stand, hatte Donat noch keine rechte Vorstellung. Erst als er Capitant mit mehreren Herren verhandeln hörte, stieg in ihm eine Ahnung auf — und da konnte er ein peinliches Gefühl nicht loswerden.

So gut es ging, suchte Capitant seine Erregung hinter einer fortdialen Freundlichkeit zu verbergen.

„An Ihren Namen heften sich in den nächsten Tagen heisse Wünsche, lieber Donat“, sagte er, ihm einen Drud-zettel reichend, der „Lipp“ enthielt, Winke über die Favoriten des Rennens.

Zu seinem nicht geringen Erstaunen las Donat seinen eigenen Namen neben denen von bekannten Meisters-fahrern, sowohl Amateuren als auch Profissionais.

Als Favoriten galten am Startplatz der Engländer Edge, die Franzosen Charon, Fournier und Clement; er selbst, Donat, als einziger Deutscher.

Zuerst lachte er darüber; die Sache ward ihm aber bedenklich, als er wahrnahm, daß Capitant gleichfalls Wetten eingegangen war. Wieder und wieder kamen Herren an den Wagen heran, die mit Capitant geheim-nisvoll sprachen, Händedrucke mit ihm austauschten, ihm Zettel einhändigten oder sich von ihm einhändigen ließen.

Es fiel ihm auf, daß Marion ihn immer häufig in allerlei Gespräche zu verwickeln suchte, sobald ihr Mann mit einem der Fremden sprach. Es war, als wollte sie verhindern, daß er hörte, was da verhandelt wurde.

In der langsamen Vorwärtsbewegung war ihr Wagen jetzt endlich in die dicke Nähe des Startplatzes gelangt. Die Sonne war aufgegangen. Dem wunderbaren Farbenpiel, das die ganze Landschaft zuerst in ein lattes Blutrot getaucht hatte, bis die intensiven Tinten sich heller und heller färbten, hatte zuletzt das leuchtende, blendende Tageslicht der über der Gedenspyramide von 1870 auftauchenden Feuerkugel ein Ende bereitet.

Donat gab es einem seltsamen Stich ins Herz, als er sich plötzlich, von dem grellen Licht geblendet, so greifbar nah dem Denkmal gegenüber sah.

War es nur ein Nachlassen der Nerven nach dem langen Training, nach der langen Wartezeit in diesen frühen Morgenstunden; er sank mit einem Male ganz in sich zusammen. Es fröstelte ihn. Er mußte innerlich die mächtige Pyramide anstarren, in deren blinkendem

Marmor und Erz sich die Sonne spiegelte. Der Preuße, der Deutsche regte sich in ihm. Er mußte der vielen wackeren Krieger gedenken, die auf den Schlachtfeldern dieses weiten Landes ihr Leben gelassen hatten, der älteren Kameraden, die mit dem Säbel in der Faust den Tod fürs Vaterland gestorben waren.

Was hatte dagegen ihn auf den Platz gebracht? War es seiner nicht unwürdig, daß er diese unsinnige Hetzjagd mitmachte?

Capitants Betten verdrossen und erbitterten ihn über alle Maßen.

Man stand nur noch ein paar Baumrängen vom Start entfernt. Alle zwei Minuten senkte der Ordner die Fahne, das Zeichen für eine neue Abfahrt gebend. Dann schoß das betreffende Gefährt mit Blitzgeschwindigkeit vorwärts, sofort in eine dicke Staubwolke gehüllt, die sich noch nicht gelegt hatte, wenn der nächste Konkurrenz-wagen folgte.

Donat hatte eine Lücke vor sich. Auf Capitants An-ruf bemerkte er seinen Fehler und korrigierte ihn. Auch Marion war die plötzliche Veränderung Donats nicht ent-gangen.

„Sie wissen, was Sie uns schuldig sind“, sagte sie zu ihm in nervös gereiztem Ton.

Er sah ihr Gesicht nicht. Durch die großen Gläser gewahrte er nur den zornig erregten Ausdruck ihrer sonst so schönen, verführerischen Augen.

„Was ich Ihnen schuldig bin?“ erwiderte er, selbst gereizt, dabei schwer atmend.

Sofort legte Capitant ängstlich beschwichtigend seine Rechte auf Donats Arm. „Ruhe, Ruhe, liebster Freund; gewiß, wir haben unser Schicksal, unsere Existenz in ihre Hände gegeben; aber das wissen Sie ja, lieber Donat, und Sie werden uns schon nicht im Stich lassen — nicht zu Grunde gehen lassen — nicht wahr?“

„Monsieur Donat, bitte bis zur Barrière vorzu-rücken!“ rief der Ordner.

ermächtigt, in Ermangelung besonderer Anträge oder Erklärungen des Hinterlegers das Interesse der letzteren nach bestem Ermessen wahrzunehmen, insbesondere angebotene Konvertierungen für deren Rechnung zu besorgen;

- a) die nach a und b eingehenden Beträge 8 Tage nach der Fälligkeit zur Verfügung des Hinterlegers bei derjenigen Klasse zu stellen, in deren Bezirk der Hinterleger zur Zeit der Übergabe der Wertpapiere seinen Wohnsitz hatte;
- d) die neuen Zins- und Gewinnanteilscheine rechtzeitig abheben zu lassen, wenn der betreffende Erneuerungsschein mit den Papieren hinterlegt ist oder die Abhebung gegen Vorzeigung der Papiere selbst erfolgen kann;
- e) vollgezählte Interimsscheine in endgültige Stücke umzutauschen;
- f) das mit den hinterlegten Papieren jetzt oder später etwa verbundene Bezugsrecht auf neue Papiere geltend zu machen und die weiteren Einzahlungen auf nicht vollgezählte Papiere für den Hinterleger zu leisten, wenn derselbe solches spätestens 8 Tage vor Ablauf der dazu festgesetzten Zeitpunkte schriftlich beantragt und den erforderlichen Geldbetrag gleichzeitig einzahlt.

Die vorstehenden Bedingungen enthalten natürlich nur das Mindestmaß der Leistungen, welche die Landesbank als bindende Verpflichtung übernimmt. Die tatsächlichen Leistungen geben darüber hinaus. So wird die Landesbank den Betrag der Zinsscheine — dem allgemeinen Brauch entsprechend — schon 14 Tage vor Fälligkeit auszahlen bzw. ausschreiben, wie sie es bisher auch schon getan hat.

Diejenigen, die einer Bank ihre Wertpapiere zur Verwaltung und Verwaltung anvertrauen, erwarten von der Bank auch, daß sie ihnen alle sonstigen ins Bankfach einschlagenden Geschäfte besorgt. Die Landesbank und Sparkasse haben deshalb auch den weiteren Schritt getan, daß sie sich bereit erklären, allen Hinterlegern auch alle diese Bankgeschäfte zu besorgen. Den Hinterlegern von Wertpapieren wird deshalb auf ihren Wunsch ein Konto in laufender Rechnung (Kontokorrent) eröffnet. An- und Verkäufe von Wertpapieren und Zulasso von Wechseln und Schecks — wird besorgt, es werden Einlagen auf das Konto entgegengenommen und ebenso wie alle Guthabenskonten in der im Bankfach üblichen täglichen Verzinsung. Zahlungen an dritte Personen, eventuell unter Benützung des Reichsbank-Girokontos der Landesbank, werden geleistet. Auf Wunsch erhält der Inhaber eines solchen Kontos ein Scheckbuch, wodurch er in die Lage versetzt wird, in der denkbar bequemsten Weise über sein Konto zu verfügen.

Auf die Einzelheiten werde ich später eingehen. Eine sehr wichtige Frage ist für den Inhaber von Wertpapieren: Was wird die Hinterlegung bei der Landesbank kosten?

Die Bedingungen besagen darüber folgendes:

- 1. Für die mit diesen Leistungen verbundene Mühewaltung und Gefahr ist folgende Jahresgebühr zu entrichten: wenn mit den Wertpapieren Zins- oder Erneuerungsscheine hinterlegt werden, 50 Pf. vom Tausend, bei ausländischen Wertpapieren 70 Pf. vom Tausend, wenn die Wertpapiere ohne Zins- und Erneuerungsscheine hinterlegt werden, 30 Pf. vom Tausend, für die Hinterlegung von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden in allen Fällen 30 Pf. vom Tausend, mindestens aber 50 Pf. für jede Hinterlegung.

Für die Berechnung der Gebühren ist der Nennwert der Papiere maßgebend, bei Aktien und Aktien dagegen der ungefähre Kurswert am Schluß des vorausgegangenen Jahres. Bei ausländischen Wertpapieren findet die Umrechnung nach Frankfurter Börsenbrauch statt. Väst sich der Wert eines Dokuments in einer festen Geldsumme nicht feststellen, so wird eine Jahresgebühr von 5 M. erhoben. Das Jahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen. Geschieht die Hinterlegung in der Zeit vom 2. Januar bis 30. Juni, so wird für das laufende Jahr die ganze Gebühr in Ansatz gebracht, geschieht sie in der Zeit vom 30. Juni bis 30. November, so ist die halbe Jahresgebühr zu entrichten. Die im Dezember gemachten Hinterlegungen sind für das laufende Jahr gebührenfrei.

Für die Erhebung und Auszahlung von baren Geldern bei verlosten, getündigten oder konvertierten Papieren (1. b), ferner für die Bestandsmachung des Bezugsrechts und für Einzahlungen (1. f) berechnet die Landesbank außer den Auslagen an Porto, Maklergebühr usw. 1/2 vom Hundert (mindestens aber 50 Pf.) der zu leistenden bzw. zu erhebenden Zahlungen. Für die Abhebung neuer Zins- und Gewinnanteilscheine, sowie für den Umlauf der Interimsscheine (1. d, e) werden nur die baren Auslagen berechnet.

Wer bisher nicht gewohnt war, seine Wertpapiere einer Bank anzuvertrauen, wird wünschen, in die Lage zu kommen, einen Vergleich dieser Gebühren mit den Gebühren anderer Banken ziehen zu können.

Ich gebe deshalb im folgenden eine Gegenüberstellung der Gebühren der Landesbank, der Reichsbank und der Frankfurter Bank, welche wohl in diesem Geschäftszweige in unserem Bezirk an erster Stelle stehen. Danach stellen sich die Gebühren — nach den gedruckten allgemeinen Bedingungen dieser Banken — wie folgt:

Es sind zu zahlen für je 1000 M. Nennwert (bzw. Kurswert):

| | Landesbank | Reichsbank | Frankf. Bank |
|----------------------------|------------|------------|--------------|
| bei Obligationen der Nass. | | | |
| Landesbank | 0,30 M. | 0,50 M. | 1 M. |
| inländischen Wertpapieren | 0,50 " | 0,50 " | 1 " |
| ausländisch. Wertpapieren | 0,70 " | 0,75 " | 1 " |

Sind schon hier die Gebühren der Landesbank günstiger wie die der beiden anderen genannten Banken, so zeigt sich der gemeinnützige Charakter der Landesbank ganz besonders bei den Minimalfällen. Die Minimalgebühr für ein ganzes Hinterlegungskonto bei der Landesbank beträgt nämlich nur 0,50 M. (also eine halbe Mark). Das beweist, daß die Landesbank bei den Hinterlegungen ebenso, wie bei allen anderen Geschäften keinen Unterschied macht, ob es sich um „große“ oder um „kleine Leute“ handelt. Bei den übrigen Banken pflegen recht erhebliche Minimalfälle zu bestehen, welche einen Geschäftsverkehr mit „kleinen Leuten“ geradezu ausschließen.

Es sei noch erwähnt, daß für diejenigen, die in Wiesbaden oder in der nächsten Nähe wohnen, sich daraus ein Vorteil ergibt, daß sie ihre Wertpapiere stets in der Nähe haben, während alle der Reichsbank anvertrauten Papiere nur in Berlin verwahrt werden. Die Rückgabe kann demnach bei der Landesbank sofort erfolgen, es kann also „darauf gewartet“ werden. Davon sollte man natürlich nur in dringenden Fällen Gebrauch machen. In der Regel wird man im beiderseitigen Interesse den Antrag auf Rückgabe des gesamten Bestandes oder eines Teiles desselben vorher schriftlich oder mündlich der Landesbank bekannt geben.

Diejenigen, die außerhalb wohnen, können die Wertpapiere — sofern der Betrag von 6000 M. nicht übersteigt — der nächsten der 27 Landesbanken übergeben, welche über den Empfang eine Be-

scheinigung erteilen wird. Höhere Beträge sind aber der Post an die Direktion der Landesbank nach Wiesbaden zu senden. Diese Beschränkung ist deshalb getroffen, weil die Landesbankstellen nicht mit geeigneten Trefern versehen sind. Doch sind die Stellen angewiesen, allen Hinterlegern mit Rat und Tat zur Hand zu gehen. Sie werden den Hinterlegern — falls es noch nicht geschehen ist — das Verzeichnis der Wertpapiere ausstellen, den Antrag aufnehmen, die Wertpapiere ordnungsmäßig verpacken und versiegeln und das Paket dann dem Hinterleger zurückgeben, jedoch dieser nur den Gang zum nächsten Postamt zu machen hat. Damit dürfte wohl alles geschehen sein, was der Hinterleger billigerweise verlangen kann. Wer sich für die Hinterlegungsbedingungen näher interessiert, kann sich dieselben bei der Hauptkasse in Wiesbaden oder einer Landesbankstelle geben lassen. Dasselbst erhält man auch auf Wunsch die nötigen Antragsformulare. (Fortf. f.)

Politische Übersicht.

Der russische Handelsvertrag.

L. Berlin, 7. Juli.

Der Handelsvertrag mit Rußland darf nun wohl als abgeschlossen gelten. Wenn sich Herr v. Witte der Fortführung der Verhandlungen persönlich hierher bemüht, so kann das nicht heißen, daß etwa bestehende Schwierigkeiten durch sein Eingreifen beseitigt werden sollen, sondern es kann nur heißen, daß die Sache schon im wesentlichen abgemacht ist, und daß es sich eben jetzt nur noch um den letzten Abschluß handeln wird. Der russische Minister dürfte den Reichskanzler in Norderny besuchen, während seine Räte in Berlin zu Konferenzen mit den deutschen Delegierten zusammenzutreten werden. Die Mitteilung der „Staatsbürger-Zeitung“, wonach Rußland Zugeständnisse in bezug auf die Einfuhr von Bergprodukten und Manufakturwaren, Deutschland in bezug auf die Getreidezölle gemacht habe, muß selbstverständlich vorsichtig aufgenommen werden, insofern die deutschen Konzessionen in Frage kommen. Bisher wenigstens hatte immer nur verlautet (und zwar aus bemerkenswerten russischen Quellen), daß man in Petersburg die deutschen Getreidemindestzölle annehmen werde, wenn entsprechende Erleichterungen hinsichtlich der Zölle und der Holzölle gewährt werden sollten. Inzwischen wird man ja bald sehen, auf welcher Grundlage der neue Handelsvertrag mit Rußland aufgebaut werden soll. Es ist nicht anzunehmen, daß sich das Geheimnis seines Inhalts übermäßig lange werde verberaten lassen, zumal an der Ruma wie hier der Wunsch besteht, die Hauptinteressenten von dem zu ihren Gunsten Erreichten in Kenntnis zu setzen, sie aber auch wegen der ihnen etwa zugemuteten Opfer zu beschwichtigen.

Schippel, Mehring, Kantsch.

Schippel sorgt dafür, daß der bevorstehende sozialdemokratische Parteitag wieder seine Sensation haben wird. Denn anders als durch die Gesamtpartei kann dieser Mann wohl nicht entfernt werden, wofür seine Feinde es überhaupt kaum finden sollten, ihn auszuscheiden. Schippel ist nicht der erste Beste. Niemand hatte sich schon früher so weit nach rechts vorgewagt wie er, und wenn Bebel ihn sogar mit Schimpfworten bedachte, so hatte er bis dahin doch nicht den Mut dazu, seine Ausstoßung zu fordern. Nun kommt Herr Schippel eine unerwartete Waffe. Kein geringerer als der Nebe, gute Mehring widerrät es, Schippel in die Wolfschlucht zu werfen. Man würde, so meint er, das Übel dadurch nur scheinender und deshalb gefährlicher machen. Man würde Schippel bestrafen, nicht weil er eine für die Partei verderbliche Richtung, sondern weil er diese Richtung gescheiter und konsequenter vertreten habe als

Feuilleton.

Sarah Bernhardt an der Comédie-Française.

An einem besonders amüsanten Abschnitt ihrer „Memoiren“ ist Sarah Bernhardt im neuesten Heft des „Strand Magazine“ angelangt; sie plaudert darin von ihrer Tätigkeit an der Comédie-Française. Vorher war sie eine Zeitlang am Gymnase und am Odéon engagiert gewesen und hatte sich bereits einen gewissen Namen errungen. Ihr Debut an der Comédie aber, das man mit Spannung erwartete, enttäuschte im ganzen durch eine Unruhe, Teilnahmslosigkeit, ja Nachlässigkeit, die selbst Francisque Sarcey, der sie sonst so eifrig und unermüdlich gelobt hat, neben einigen hinreichender Tönen einer angstvollen Qual und einem Wachsen ihrer Leidenschaft im spätesten Alter zugeben mußte. Die Künstlerin hatte, erwidert und geängstigt, alle Besinnung verlieren, als sie fünf Minuten nach ihrem Auftreten sah, daß ihre geliebte Mutter plötzlich von einer Leidenblasse befallen war und eilig ihren Platz im ersten Rang verlassen mußte. Sie kannte die Gefährlichkeit dieser Anfälle und glaubte, während sie ihre eingeübte Rolle spielen, lächeln und gestreichelt sein mußte, ihre Mutter mit dem Tode ringend. Nach dem ersten Akt stürzte sie hinaus, um Nachrichten zu erlangen, und fandte ihre Garderobiere Mme. Gérard ab, sich zu erkundigen; sie sollte ihr an der Kasse durch ein verabredetes Zeichen mitteilen, ob es ihrer Mutter besser gehe oder nicht. Doch in ihrer Verwirrung vergißt sie die verabredeten Zeichen und als die Frau mit einem Nicken an der Bühnenwand erscheint, sieht sie ganz ratlos und aufgeregt. Zufällig hatte ihr Partner gerade seiner Rolle gemäß sie zu fragen: „Hörten Sie nicht jemanden rufen, war nicht jemand da?“ und Sarah rief in ihrer Angst, alles vergehend, aus: „Die Gérard brachte mir Nachrichten!“ Das Publikum überhörte die Worte, der andere Schauspieler spielte schlagfertig weiter, und so kam man über diese Episode hinweg, doch konnte das Spiel während des letzten Aktes, in dem sie beruhigende Nachrichten erhalten hatte, ihr nur einen geringen Beifall sichern. Die Heldin des Abends war Sophie Croizette, und sie war während der ganzen Zeit an der Comédie die Rivalin und bevorzugte Nebenbuhlerin Sarahs. Nicht daß die Croizette durch Intriguen oder böshafte Machinationen die Bernhardt

Der Platz vor ihm ward frei. Er fuhr bis zu den beiden Fahnen, einer französischen zur Linken, einer deutschen zur Rechten, und hielt dicht neben dem Kontrolltisch. Ein Komiteemitglied handigte ihm die Kontrollkarte ein.

Seit Wochen hatte er diese Sekunde in fieberhafter Spannung herbeigesehnt, und nun, da sie gekommen, erschien ihm alles so unwichtig, so erbärmlich. Ein Aufschrei vor ihm rief ihn aus seinem Sinnen empor. „Was ist geschehen?“ rief alles durcheinander.

Inzwischen hatte sich die Staubwolke, die das letzte Fahrzeug aufgewirbelt hatte, wieder ein wenig gelegt. Weithin war die Straße leer. „Wo ist der letzte Wagen?“ rief Donat, der sich entsetzt aufgerichtet hatte.

Ein Kontrollbeamter rief von der Straße aus in einer Entfernung von kaum 70 Metern dem Starter eine Meldung zu.

„Es ist ein Unglück passiert!“ schrie man gleich darauf in wirrer Bestürzung.

Eine ungeschickte Handlung des in begreiflicher Erregung befindlichen Wagenführers hatte genügt, um das Gefährt, das bereits mit fabelhafter Geschwindigkeit vorwärts sauste, aus der Bahn zu bringen. Wie ein Pfeil schoß es zur Seite zwischen zwei Chausseebäumen hindurch über den Graben und ins freie Feld.

Streifend war die Menge, die längs des Grabens dem Schauspiel bewohnte, zurückgefahren. Nun strömte sie hastig wieder zusammen, um die beiden Insassen des Wagens, der tief ins Erdreich eingesenken und für die Konkurrenzfahrt natürlich unbrauchbar geworden war, herauszuziehen. Dem unvorsichtigen Fahrer war nichts geschehen, nur sein Begleiter war betäubt.

„Bahn frei, Bahn frei!“ schrie der Starter, der schon zwei Minuten zugegeben hatte, mit der Uhr in der Hand. Unbeweglich hatte Donat dageharrt. Nun fühlte er plötzlich Marions Hand auf der seinen.

Die Aufregung, die sie soeben bei dem mitterlechten Unfall ausgestanden, preßte ihr die Worte aus der Kehle: „Sie haben unser Leben in der Hand. Um alles in der Welt, ich beschwöre Sie, Donat...“

Da senkte sich die Fahne. Mit einem einzigen Handgriff setzte Donat das Fahrzeug in Bewegung. — und

in der nächsten Sekunde war es schon mitten in der sich lang hinziehenden Staubwolke, die auf der Chaussee die Bahn der vorausfahrenden Wagen bezeichnete.

Marion hatte die Augen geschlossen, ihre Hände schlugen aufeinander. Eine furchtbare Angst erfüllte sie. Sie bemerkte, daß auch ihr Gatte mit zitternder Hand einen Anhalt an der Vorderlehne suchte.

Beide hatte das Vertrauen in ihren Führer verlassen.

Donat hatte den Kopf vorgebeugt. Seine Rechte hielt die Steuerung. Die beiden Fische waren gegen die Bremse gelehnt. Die Linke hatte er Marion hastig, wie voller Ingrimm, entzogen. Ohne das Gesicht auch nur für einen Augenblick aus der Fahrtrichtung abzuwenden, regulierte er jetzt die Geschwindigkeit. Der Wagen sauste zunächst kerzengerade vorwärts. Von den Menschen, die längs der Chaussee zu tausenden und abertausenden standen, sah man nichts. Ihre Schreie hörte man nicht. Er richtete sein Augenmerk nur auf die Straße, die er durch die Staubwolke und die sofort mit einer Staubkruste bedeckte Schutzbrille als hellen Streifen erkannte, und auf die links und rechts die Fahrtrichtung bezeichnenden Flaggen. Vor Staub sah man nicht einmal, wie das Wetter geworden war. Die Sonne schien hinter Bewölkung verschwunden. Auch von der Landschaft war in der ersten Stunde nichts mehr zu sehen. Erst als die „Marion“ — unter den brauenden Jubelrufen der zufällig an den betreffenden Stellen postierten Zuschauer — eine Anzahl von Bordwagen überholt hatte und eine größere Lücke in der Startreihe erreichte, die durch das Ausschneiden kampfunfähig gewordenen Fahrzeuge entstanden war, kam man aus der Staubhülle heraus. Von den Ausgeschiedenen hatte man auf der Fahrt nichts wahrgenommen. Vielleicht lagen sie links oder rechts irgendwo im Graben, vielleicht hatten sie die Vorüberkommenden um Hilfe angerufen und man hatte sie weder gesehen noch gehört. In rascher Eile ging es vorwärts. Bauen gab es nur in den neutralisierten Ortschaften. Da nahm man einen Schlud Wein aus dem Glase, das irgend ein Enthusiast den Rennfahrern am Kontrollplatz zureichte, man ließ sich hastig die Zeiten nennen, die die Konkurrenten gebraucht hatten, in größter Geschwindigkeit ging dann weiter... (Fortsetzung folgt.)

Indemwer sonst. Gerade hierfür verdiene er mehr Lob als Tadel, denn die Massen wüßten jetzt, wohin es mit dieser ewigen Vertuschung der prinzipiellen Sache gehe. So Meßring. Der Mann, dem man Vieles abspreden kann, nur nicht die Klugheit, gibt also zwischen den Geilen zu, daß Schippels Anhängerschaft innerhalb der Partei groß ist. Denn wenn es sich nur um eine einzelne Persönlichkeit handelte, wäre Meßring der erste zu einem Verbannungsurtell. Aber er weiß offenbar, welche Waffen Schippel in Händen hat, und daß er sie zu benutzen verstehen würde, wenn man ihn dazu zwänge. Bedeutet die Auslassung Meßrings in der „Leipziger Volkszeitung“ eine erdübliche Wendung in der Schippel-Sache, so wird der Fall noch heiterer dadurch, daß Schippel — man denke — Herr Karl Kautsky als Eideshelfer heranzieht und augenscheinlich beabsichtigt, ihn unter Umständen mit in die Wolfshöhle zu zerren. Eine amüsantere Bestüre gibt es nicht als die der Chemnitzer „Volksstimme“, in der Schippel Kautsky als „Arbeiter schildert“. In Stuttgart erklärte Kautsky 1898, es wäre unangehörlich, der Landwirtschaft den Schulzoll zu nehmen und ihn der Industrie zu gewähren. In Wien meinte Kautsky 1900, es würde höchst ungerecht sein, von der Industrie die Last der Agrarzölle zu nehmen, gleichzeitig aber die Landwirtschaft mit Industriezoll zu belasten. In seinem Buche über die Agrarfrage verlangt Kautsky „Verbot der Abwanderung jugendlicher Personen bis zum 18. Jahre und Verbot der Wanderarbeit der Mädchen vor dem 21. Lebensjahre“. Kurz, Schippel hat es gar nicht so schwer, das agrarische Herz Kautsky zu entdecken. Wenigstens könnte er, falls Kautsky trotzdem seine waschecht sozialdemokratische Gesinnung betont, die Gegner fragen, mit welchem Rechte man ihm, Schippel, dieselbe Waschechtheit abspreche. Alle diese anmutigen Dinge werden in Bremen verhandelt werden, und wir ahnen vergnügten Sinnes, daß wir auf die Kosten kommen werden.

Vom Aufsichtsrat.

Als das Urteil im Pommernbank-Prozess von der „moralischen Verantwortlichkeit des Aufsichtsrats“ sprach, besagte es die „Kreuzzeitung“, „daß Männer mit hohen Titeln, sogar aktive Staats- und Kommunalbeamte, sich der hohen Lantienmen wegen in den Aufsichtsrat von Aktiengesellschaften wählen lassen, ohne doch auch nur die physische Möglichkeit einer Kontrolle der Geschäftsführung zu haben, — von dem ernststen Willen hierfür zu schweigen.“ Darauf schrieb die „Magdeburgerische Zeitung“: „Sarin mag manches Berechtigte liegen. Das konjunktive Blatt sollte sich aber nur einmal umschauen, wieviel Angehörige des hohen und höchsten Adels sich in Stellen dieser Art drängen, auch solche, die eine persönliche und aktive Beteiligung ihrer Standesgenossen an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen in jedem Falle als eine „Herabsetzung“ ihres Standes ansehen. Nun antwortet die „Kreuzzeitung“, von einem Drängen jener vornehmen Personen sei keine Rede; vielmehr seien sie die Unworbene und hätten meist keine Ahnung von ihrer das Publikum besetzenden Deforationsstellung: Weist sind sie sich offenbar dessen gar nicht bewußt, daß ihre Namen im Aufsichtsrat den Preis der Aktien und die Geschäftsumsätze als wirksame Reflektanten mittel günstig beeinflussen. Noch weniger kommt ihnen zum Bewußtsein, daß sie neben der mikroskopisch kleinen gesetzlichen Verantwortlichkeit eine sehr große moralische Verantwortlichkeit übernehmen. Und deshalb war es so erfreulich, daß das Gericht dies einmal klar aussprach. Wir können es selbstverständlich nur erwünscht finden, wenn Aristokraten, inaktive Offiziere und inaktive Beamte sich in Aufsichtsräten wirklich nützlich machen. Blanche von ihnen haben ausreichende geschäftliche Befähigung und Kenntnisse, und solche sind allerdings vorhanden, um ungetreue Direktoren zu kontrollieren. Aber selbst die Creme der sächsischen Kaufmannschaft im Auf-

sichtsrat der Leipziger Bank vermochte nichts gegen den Direktor Gyner. Es gehört also nicht nur kaufmännische Begabung, sondern vor allen Dingen ein nie schlafendes Misstrauen zur erspriehlichen Tätigkeit als Aufsichtsrat, und misstrauische Herren werden von ungetreuen Direktoren erfahrungsgemäß schnell kaltgestellt. Darum müssen wir vor allen Dingen wünschen, daß sich Männer, die durch ihre Geburt, ihre Stellung im Staatsorganismus oder als Kommunalbeamte zu peinlichster Vorsicht in Geldangelegenheiten mehr noch als der einfache Privatmann verpflichtet sind, nur in Geschäfte einlassen, die sie beherrschen, auch als Aufsichtsräte. Daß Landwirte im Aufsichtsrat landwirtschaftlicher Industrie-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften usw. sitzen, ist dankbar anzuerkennen; die Lantienmen werden nie so hoch sein, daß sie das Gewissen belasten. Wenn aber Staats-, Provinzial- und Kommunalbeamte im Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft sitzen, die auch ihrer amtlichen Aufsicht einmal unterliegen kann, so ist das zum mindesten unpassend und gefährlich. Wir wollen keine Beispiele nennen; aber wir möchten wünschen, daß jeder Beamte auch den bösen Schein zu meiden suche, und daß ihm das Beispiel all der letzten Prozesse gegen untreue Direktoren die ganze Gefahr enthülle, der er sich als Aufsichtsratsmitglied aussetzt. Privatleute sehen nur für sich ein, der Beamte auch für sein Amt. Also Vorsicht!

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. Tokio, 7. Juli. Die russischen Streitkräfte, die Port Arthur von der Land- und Seeseite verteidigen werden hier auf 28 000 Mann geschätzt. Man weiß, daß alle Verteidigungswerke in letzter Zeit bedeutend verstärkt worden sind, ist jedoch überzeugt, daß der Fall der Festung, da ein Entsatz unmöglich ist, nur als eine Frage der Zeit betrachtet werden kann.

hd. Petersburg, 8. Juli. Ein Telegramm aus Peking berichtet: Gerüchweise verlaufen, bei Port Arthur habe ein neues Seegefecht stattgefunden, in welchem Admiral Togo über 21 Kriegsschiffe versenkte. Trotzdem soll das Gefecht für die Russen günstig verlaufen sein.

hd. Tschifu, 8. Juli. Am 4. Juli fand bei Port Arthur ein Gefecht statt. Die Japaner haben die nördlich gelegenen Hügel angegriffen. Russischerseits gab es 100 Tote und Verwundete. Die Japaner sollen nunmehr die zweite Hügelreihe besetzt haben und einen Angriff gegen das Militärlager beabsichtigen, welches hinter der Stadt gelegen ist.

Die Dardanellen.

hd. Wien, 8. Juli. Es erscheint nunmehr zweifellos, daß zwischen Rußland und der Türkei ein Uebereinkommen zu Stande kam, wonach russische Schiffe die Dardanellen passieren können. Der russische Botschafter entließ die Pforte der Verantwortung durch Abgabe einer schriftlichen Erklärung, wodurch die Schiffe weder Soldaten noch Kriegsmaterial an Bord führen. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird erklärt, demnächst werde ein Teil der Schwarzen- Meeresflotte gleichfalls die Dardanellen passieren. Es sei keinerlei Einspruch dagegen zu erwarten, da hierüber auch besondere Abmachungen zwischen Rußland und England beständen.

wb. Tokio, 8. Juli. (Amtlich.) Admiral Togo berichtet über den Untergang des Kreuzers „Kaimon“, dieser stieß am 5. Juli, als er sich mit einem besonderen Auftrage vor Taitenman befand, bei Dichtem Nebel auf eine russische Mine und sank. Drei Offiziere, darunter der Kommandant Takahashi, und 19 Unteroffiziere und Gemeine werden vermißt. Der Rest der Besatzung ist gerettet.

wb. Petersburg, 7. Juli. Wie General Schacharow an den Generalstab vom 6. Juli meldet, versuchte der Feind am 4. Juli auf der südlichen Front die russischen

Feldwachen zurückzudrängen, doch gelangen diese Versuche nicht. Am 4. Juli unternahm die Russen eine Refognoszierung in der Richtung auf Szentitschen und schlugen die Japaner in die Flucht. Eine Abteilung der russischen Freiwilligen bemächtigte sich der Eisenbahnstation, konnte aber nicht weiter vordringen, da Szentitschen von den Japanern besetzt war. Eine japanische Feldwache steht 6 Werst südlich von Mandian. Auch die Höhen im Süden von Potajda hat der Gegner inne. Durch Refognoszierungen wurde festgestellt, daß Sicherungsabteilungen der Japaner im Gebirge östlich der Eisenbahn von den Höhen südlich von Potajda bis Ohtsuanafu und im Tale des linken Nebenflusses des Tschinshon sich erstrecken. Tamirigou, sowie Wadiawaka auf dem Wege von Chansa nach Sjachotan räumten die Japaner. Den Tschapanlinpaß hat eine kleine Abteilung des Gegners inne. Nach Aussagen der Drischbowohner verloren die Japaner am 4. Juli in einem Nachtgefecht bei Chawuan an Toten und Verwundeten 700 Mann. Sichejan ist von den Japanern nicht besetzt, ihre Wachabteilungen stehen aber in der Nähe des Ortes und 12 Werst südlich des Jugulupasses. Die Hauptreitkräfte des Gegners sind im Fenschulienpaß zurückgeblieben. Am 5. und 6. Juli regnete es in der Umgebung von Tschitschiao nicht, doch herrscht große Hitze.

hd. Petersburg, 7. Juli. General Mitschischenko nahm bei Sacholan den Japanern ihren ganzen Train mit Konservern und Reisvorräten und 50 Stück Vieh fort. An der Ostfront scheint Kuroki langsam zurückzugehen. Doch läßt sich sehr schwer die Ursache dieses Zurückgehens von hier aus bestimmen, da es rein strategischen Ursprungs sein kann. Die Anwesenheit Kuropatkins bei den vordersten Positionen deutet eher auf aggressive Absichten der Japaner. Kleinere Treffen finden täglich statt.

hd. London, 7. Juli. Die Japaner sollen auf einem Planenmarsch nach Säden begriffen sein.

hd. London, 7. Juli. Ein Telegramm aus Tschifu berichtet, daß Oberst Serkolow am vergangenen Montag mit 80 Mann eine Refognoszierung vornahm, um festzustellen, ob die Taubenducht frei sei. Die Operation soll vollkommen gelungen sein, doch sei die Abteilung von der Flotte des Admirals Togo bemerkt und beschossen worden. Die Russen hatten einen Toten und Verwundeten.

hd. Paochang, 8. Juli. Teile der Ostabteilung überfielen am Dienstagnacht die Japaner und vernichteten mit dem Bajonett eine Kompanie. Ein zweiter Nachtangriff wurde durch verfrühte Hurrause entdeckt. Die Japaner, die dadurch alarmiert wurden, gaben Schnellfeuer, wodurch die Russen etwa 20 Offiziere und 200 Mann verloren. Der erste Erfolg wurde dadurch ausgeglichen. (R.A.)

hd. Petersburg, 8. Juli. Aus Tschitschiao wird berichtet: In den letzten zwei Tagen refognoszieren unsere Südtruppen energisch und erfolgreich. Alle Gefechte verliefen für uns günstig. Zwei japanische Vorposten wurden von unserer Kavallerie zerstört und flohen, Verwundete, Munition und Pferde zurücklassend. Eine russische Abteilung nahm die Station Szentitschen ein, entdeckte aber dahinter ein starkes japanisches Korps, und zog sich deshalb nordwärts zurück. Die japanischen Truppen im Süden und Südosten treten jetzt schwächer auf. Offenbar konzentrieren sie sich bei Sjachon. Chinesen teilen mit, daß im Nachtgefecht vom 4. Juli in der Nähe von Wifepuntse 200 Japaner gefallen und mehr als 500 verwundet worden sind. (R.A.)

hd. Paochang, 8. Juli. Die Japaner besetzten sich südlich von Katping, in der Gegend von Hjungtschöng, wo mindestens eine Division Kavallerie steht. Andere japanische Abteilungen ziehen nach Osten ab. Am 3. Juli vertrieb General Samsonow mit Kavallerie und reitender Artillerie zwei feindliche Bataillone mit 6 Maschinengewehren aus einer Stellung 22 Werst südwestlich von Katping und verfolgte sie bis 9 Werst nördlich von Hjungtschöng. Die Russen hatten einen Verwundeten. Die feindlichen Vorposten stehen 24 Werst südlich von Katping, dahinter sind starke Reserven. Die Gebirgspässe

verdrängt hätte, vielmehr hat sie, auch als der offene Kampf zwischen den beiden „Sternen“ endlich ausgebrochen, sich stets fein und vornehm benommen, was sonst am Theater nicht immer der Fall ist; der eigentliche Urheber der Unannehmlichkeiten, durch die der Schauspieler in der Comédie das Leben verdirbt wurde, war der Theaterdirektor Perrin, durchaus ein Ehrenmann, aber äußerst herrschsüchtig und auf die Würde seiner Stellung bedacht. Die Exzentriktäten und Absonderlichkeiten der Bernhardt waren ihm ein Grauel, und ihr wieder war es ein malizioses Vergnügen, den allen würdigen Herrn recht während zu sehen. Er kottete dann, suchte mühsam nach Fassung und wurde rotrot. Die Künstlerin gesteht, daß sie dieses ein wenig gassenjungenhafte Vergnügen, manchen Leuten einen Streich zu spielen und sie zu ärgern, noch heute empfinde. Die Croizette riet ihr gleich zu Anfang, doch scheinbar auf die Herrscherlaunen Perrins einzugehen; sie könne ja dann noch machen, was sie wolle. Doch der unkluge Sarah sah der Schelme im Nacken und so verdrübte sie es völlig mit ihrem Direktor. Sophie Croizette erhielt nun alle guten Rollen und Sarah Bernhardt die schlechten. Die ehrgeizige Künstlerin litt furchtbar darunter, wenn die Camille in „On ne badine pas avec l'amour“ oder die Cellimène im „Myriam“ Rollen, die sie sehrnützlich zu spielen wünschte, der Nebenbuhlerin aufstießen, und mit ihren Forderungen und Bitten brachte sie Perrin noch mehr in Wut. Zu einem großen Streifspalt mit Sophie Croizette und dem Direktor kam es schon 1874 bei der Einsubierung der „Sphinx“ von Oclave Feuillet. In diesem Drama hatte die Croizette die Hauptrolle der Blanche erhalten und Sarah die zweite tragende Rolle der Berthe, und eine Szene zeigte eine romantische Mondscheinlandschaft, in der zunächst ein zartes Liebespiel zwischen Blanche und Berthe Mann ansetzt, bis Berthe drohend die beiden überrascht. Während die Croizette das weiche Licht des Mondes bei ihren zärtlichen Klängen ausnützte, wollte Sarah sich aus der geisterreichen Mondscheibe einen rächenden Heiligenschein für ihre verzweifelt zerstörte Miene machen. Perrin aber, dem zwei „Mondschein-Effekte“ zu viel waren, wollte den Mondschein beim Auftreten der Bernhardt verschwinden lassen. Mochte die schmelzende Sphinx nur im Mondschein ihre zärtlichen Klänge hauchen, so wollte die strahlende Gattin nicht im Dunkeln erscheinen, und es

bildeten sich zwei feindliche Parteien unter den Künstlern und Schriftstellern, die eifrig für die beiden Schauspielerinnen kämpften. Die Rolle der Sarah wurde einer Schauspielerin gegeben, die das „Krofohl“ hieß, weil sie alle Proben gierig verfolgte und nach einer Rolle hungerte, so wie Krofohle den Vooten nachfolgte, um einen, der ins Wasser fällt, zu erschnappen. Doch Perrin wollte die berühmte Schauspielerin nicht entlassen und so schien denn am Tage der Aufführung der Mond über beiden, und beide Schauspielerinnen hatten großen Erfolg. Doch der Bruch war nun besiegelt, und nur weil die Bernhardt „Soziätärin“ der Comédie war und lebenslanglich engagiert, konnte man sie nicht fortbringen. Freilich bekam sie nun nie mehr die Rollen, die sie wollte. Als Diana in „Herman“ hatte sie jedoch einen großen Erfolg und erwartete sich die feste Gunst des Publikums. Unhaltbar wurde das Verhältnis mit dem Direktor durch eine Luftballonfahrt, die Sarah Bernhardt unternahm. Ein Bekannter traf Perrin und sagte zu ihm: „Sehen Sie sich mal den Himmel an. Sehen Sie dort das Pünktchen! Da fährt Ihnen Ihre erste Schauspielerin fort!“ Perrin wütete und verlangte von der Bernhardt, sie solle eine Konventionalstrafe von 1000 Frank bezahlen, weil sie ohne Erlaubnis der Direktion eine Reise unternommen habe. Die Schauspielerin hielt zwar diese Luftfahrt für keine Reise, reichte aber, von solch strengen Qualereien aufs höchste gereizt, ihr Entlassungsgesuch ein. Auf die Bitten des Ministers Turquet nahm sie zwar das Gesuch noch zurück, doch ihr Entschluß, die Comédie zu verlassen, war nun entschieden und bei der Tournee der Comédie nach London führte sie ihn aus.

Aus Kunst und Leben.

* Hansa. Allgemein wurde bis vor kurzem angenommen, Hansa bedeute, zumal das Wort in der Bedeutung „Schar“, „Menge“ schon bei dem gotischen Bischof Ulfilas (gest. 383 n. Chr.) vorkommt, überhaupt ursprünglich „Vereinigung“, „Handels-Genossenschaft“, und erst allmählich habe es auch die Bedeutung der für das Recht, Handel zu treiben, fälligen „Handels-Abgabe“ angenommen. Nach sorgfältigen Untersuchungen von Prof. Colmar Schaub in Breslau ist die Entwicklung gerade umgekehrt verlaufen. Hansa, hense, hanze erscheint zuerst 1127 in mittelalterlichen Urkunden, aber zunächst immer

in der Bedeutung einer Abgabe, und zwar durchaus nicht einer an eine kaufmännische Körperschaft zu zahlende Abgabe. In Frankreich, wo es bald nach 1200 auftritt, bezeichnet es z. B. ebensogut wie eine Handelsabgabe eine solche, die für Erlangung des Meißnerrechts an ein Gewerbe zu zahlen ist. Schließlich bezeichnet es überhaupt jede Abgabe, mit der die Teilnehmer an irgend einem Rechte erkaufte wird, und hansen bedeutet entsprechend eine Abgabe leisten, ein (Handels-)Recht erhalten oder verleihen, und gehant ist einer, der des an die Leistung der Abgabe gebundenen Rechtes teilhaftig geworden ist. Auch die Bedeutung „Buhgeld aus Anlaß von Übertretungen von Handelsvorschriften“ kommt für hansa und hementsprechend „büßen“ für hansen vor, aber immerhin selten. Nie aber heißen die Genossenschaften, die die hansa erheben, zunächst auch hansa, sondern meist gilda u. ä. Auch die Hansagrafen sind in zwölf von dreizehn Fällen, wo sie überhaupt vorkommen, die Beamten, die mit der Erhebung der (Handels-)Abgabe und der Übertragung des (Handels-)Rechtes beauftragt sind, wie Hansabräder zunächst Genossen eines Hansarechtes sind. — Hansa in der Bedeutung „Handelsgenossenschaft“ ist bis jetzt zuerst für Gent aus dem Jahre 1190 nachgewiesen; in St. Omer kann man die Übertragung von der Abgabe auf die Genossenschaft, die bis dahin Gilda hieß, um 1250 beobachten; und in Flandern ist seit derselben Zeit der Hansgraf der Vorsteher einer Hansa, der Genossenschaft der nach England handelnden flandrischen Städte. Zu allgemeiner Geltung aber ist die Bedeutung Genossenschaft für hansa erst durch den deutschen Städtebund dieses Namens gebracht worden. (M. D. Sprachverein.)

* Verschiedene Mitteilungen. Fedor v. Ruppen, Oberleutnant a. D., Verfasser prächtiger und warmer patriotischer Schriften, ist im Alter von 75 Jahren in Rausig (Sachsen) gestorben. Der Erlanger Fischzuchtverein hat Schlinge des durch Wohlgeschmack ausgezeichneten Fischgründer Karpfens nach Japan geschickt; dort will man den Fisch einbürgern. Letzte von großen Wallfischen hat dieser Tage Professor Pohlig aus Bonn in dem gelben Meeresküsterland des Tertiärs von Grafenberg-Berresheim bei Düsseldorf gefunden. Für die Rheinlande sind solche Funde neu und aus so alten Schichten überhaupt kaum bekannt.

sind befestigt. Erkundungen ergaben, daß auch der Kalimpong befestigt ist. Vor der Front der Division herrscht Ruhe. Das evangelische Lazarett ist vom Bahnhof nach dem Osen von Naoyang verlegt worden. Es wurde auf 150 Betten vergrößert und die Einrichtung beschleunigt. (L. A.)

hd. London, 8. Juli. Wie aus dem Hauptquartier Europaischen gemeldet wird, versuchten gestern zwei russische Bataillone, den nördlichen Eingang des Motikaling-Passes zu stürmen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

hd. Petersburg, 8. Juli. Gestern fand zwischen Truppen des Generals Keller und Japanern ein Gefecht statt. Infolge der Verstärkungen, welche die Japaner formwährend erhielten, mußten sich die Streitkräfte Kellers zurückziehen. Die Verluste auf russischer Seite belaufen sich auf 100 Tote und 100 Verwundete. Die japanischen Verluste sind unbekannt.

wh. Petersburg, 8. Juli. Ein Telegramm des Vizeadmirals Skrydlow an den Kaiser vom 5. Juli besagt: Durch eine von der Torpedobootabteilung des Hafens Bladimostof und das Transportschiff „Lena“, die unter dem Befehle des Kapitäns Baron Raden nach Genan ausgesandt wurden, ausgeführte Rekognoszierung ist festgestellt worden, daß sich in diesem Hafen keine Kriegsschiffe befinden. Auf der See befanden sich ein Liniendampfer und ein Schooner, die verbrannt wurden, nachdem die Besatzung sie verlassen hatte. Ferner wurden zahlreiche Leichter vernichtet, die am Ufer lagen. In dem japanischen Viertel und am Ufer wurden japanische Truppen gesehen, die auf die Torpedoboote feuerten. Diese erwiderten das Feuer und zwangen die Japaner, sich zurückzuziehen. Die Torpedoboote setzten ferner eine Kaserne in Brand. Wir hatten keine Verluste. — Die Kreuzerabteilung unter dem Befehle des Vizeadmirals Besobrasow fiel am 1. Juli, als sie die Straße von Korea passierte, um 6 Uhr 20 Minuten abends auf sieben große Schiffe, anscheinend vier Panzerkreuzer und drei Schlachtschiffe. Ferner wurden ein oder zwei Torpedoboote gesichtet. Unser Geschwader kehrte um. Der Feind begann, uns zu verfolgen. Er eröffnete ein völlig ergebnisloses Feuer auf eine Entfernung von 80 Kabellängen. Unsere Schiffe erwiderten dies Feuer nicht. Um 8 Uhr abends unternahmen 11 feindliche Torpedoboote einen Angriff auf unsere Schiffe, der ganz ergebnislos verlief. Die Admiral Besobrasow glaubt, wurden durch unser Feuer zwei Torpedoboote in den Grund geholt. Am nächsten Morgen war der Feind nicht mehr sichtbar. Unser Geschwader erlitt weder Verluste noch Beschädigungen. — Am 4. Juli traf in Bladimostof unter dem Kommando des Leutnants Gervais der von unseren Kreuzern aufgebrachte britische Dampfer „Chaltenham“ von 6000 Tonnen ein. Dieser Dampfer befand sich auf der Fahrt von Dairi nach Fusan und hatte Schwellen und Holz für die Eisenbahn Fusan-Söul an Bord.

hd. London, 8. Juli. Unter dem Schutze des japanischen Geschwaders sind am 5. Juli 5000 Japaner mit Belagerungsgeräten in der Tigerbai gelandet.

wh. Tientsin, 8. Juli. (Neuter.) Das englische Kanonenboot „Espiegle“ ist von Nantshwang nach Tchingwangtas in See gegangen. Die Russen erhoben Widerstand gegen seinen dortigen Aufenthalt. Ein russisches Kanonenboot ist vor der Mündung des Siao vor Anker gegangen, um, wie man glaubt, dem „Espiegle“, falls er zurückkehren sollte, die Durchfahrt zu verwehren.

hd. London, 8. Juli. Wie aus Tschemulpho berichtet wird, haben die Japaner versucht, angelehnt des Mangels an Reis in Japan diesen durch Getreide zu ersetzen. Sie haben zu diesem Zweck eine Gesellschaft mit 6 Millionen Dollar begründet. Außerdem sind mehrere amerikanische Dampfer unterwegs, um Reis nach Japan zu bringen.

hd. Petersburg, 8. Juli. Die sibirische Duffschifferabteilung wurde aktiviert und der Armees-Oberleitung behufs weiterer Dispositionen unterstellt.

hd. Petersburg, 8. Juli. Aus Warschau wird gerüchelt, daß der dortige Gouverneur beim Zaren die Erlaubnis nachgesucht habe, den Belagerungszustand über ganz Rußland-Polen zu verhängen, um eine revolutionäre Bewegung zu verhindern.

hd. New York, 8. Juli. Wie berichtet wird, haben die Russen eine große Flottille von Unterseebooten zum App des Kase bestellt. Im Oktober sollen bereits fünf derselben sich in den japanischen Gewässern befinden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Juli. Die „Post“ bestätigt, daß in nächster Zeit der Besuch des Präsidenten des russischen Minister-Komitees, Witte, in Deutschland zu erwarten ist, der mit dem Reichskanzler Grafen Bismarck zusammenzutreffen wird, um mit ihm über einige der schwebenden Fragen des deutsch-russischen Handelsvertrages zu konferieren. Es steht zu erwarten, daß dieses Zusammentreffen nicht erfolglos sein wird, sondern daß der Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland in Kürze zu erwarten ist.

* Deutscher Flottenbesuch in England. „Daily Mail“ erzählt: Die deutsche Flotte, die am Sonntag Plymouth besuchte, werde aus 8 Flaggschiffen und 8 Kreuzern bestehen unter dem Befehl von drei Admiralen, darunter Höfer und Schmidt. Das Geschwader wird in Plymouth bis Mittwoch bleiben. Die städtischen Behörden von Plymouth und Devonport werden vereint den Offizieren und Mannschaften am Montagabend ein öffentliches Willkommen bereiten. Admiral Seymour wird die deutschen Admirale und Kapitäne im Admiralsgebäude festlich bewirten.

* Zur oldenburgischen Erbfolgefrage soll, nach der „Magdeb. Zig.“, auch König Eduard VII. bei seinem Besuch in Kiel das Wort ergriffen haben. Bekanntlich streiten sich die Glücksburger und die Augustenburger Linie des holsteinischen Hauses um die Erbfolge. Die oldenburgische Regierung hat sich unter Zustimmung des Landtages für die Glücksburger Linie entschieden. Jetzt schreibt das angeführte Blatt: „Auch bei der kaiserlichen Monarchenzusammenkunft soll die Angelegenheit zur Sprache gekommen sein, und zwar in dem Sinne, daß dem König Eduard VII. auf eine Erkundigung, die Erbe als bereits vollständig erledigt bezeichnet worden

wäre; Prinz Albert von Holstein-Augustenburg, nach dem bis jetzt kinderlos verstorben Ernst Günther Erbe der Augustenburger Linie, ist ein Schwagersohn des britischen Monarchen.“ Danach muß angenommen werden, daß jetzt der Neffe des englischen Königs die Anwartschaft auf den oldenburgischen Thron erhalten soll. Wie sich das mit dem Beschlusse des oldenburgischen Landtages verträgt, ist uns unverständlich. Noch peinlicher berührt es aber, daß sich überhaupt ein auswärtiger Monarch in die Angelegenheit eines deutschen Einzelstaates mischt. Man hatte eigentlich erwartet, daß seit 1871 das Ausland in den eigenen Angelegenheiten eines Bundesstaates „nir mehr tan seggen“ hat.

* Rundschau im Reiche. In der Zeit vom 1. bis 5. August d. J. wird in Halle a. S. der 11. allgemeine Blindenlehrer-Kongress abgehalten werden. Gleichzeitig hält der „Verein zur Förderung der Blindenbildung“, der sich die Aufgabe gestellt hat, Blinde und Blindenanstalten mit Hilfsmitteln, in erster Reihe mit Druckschriften und geographischen Karten zu versehen, seine Generalversammlung ab.

Die diesjährige Versammlung deutscher evangelischer Irrenseelsorger wird voraussichtlich am 18. und 14. September in Stuttgart und in der württembergischen Heilanstalt Winnenthal tagen.

Der oldenburgische Landtag ist aufgelöst worden, da die Änderung des Staatsgrundgesetzes wegen Regelung der Thronfolge der Zustimmung des neu zu bildenden Landtages bedarf.

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Okahandja, 8. Juli. Die Aussagen des englischen Händlers Wallace, der bis vor kurzem von Samuel Maharero gefangen gehalten wurde, decken sich mehrfach nicht mit den Aussagen anderer Leute. Der Sturz-Besitzer Michels behauptet, Anfang November habe er Samuel aus geschäftlichen Gründen besucht. Er mußte im Wohnzimmer warten, da gerade eine Versammlung der Häuptlinge stattfand, der auch Wallace beizuwohnte. Er will nur gehört haben, daß der Dolmetscher Samuel Schulmeister Wilhelm, zu Wallace holländisch sagt: Es bleibe dabei, es hängt an allen Orten zugleich an. Eine halbe Stunde später habe Michels den Wallace daranshin interpelliert, welcher behauptete, es habe sich um den Verkauf seiner Farm gehandelt, dann aber hinzugefügt, mir kann passieren was will, die Hereros werden mich nicht untergehen lassen. Michels ist der festen Überzeugung, daß Wallace die Hereros freiwillig beigesteuert. Wallace versichert demgegenüber, er habe keine Ahnung von dem Aufstand gehabt und als Gefangener unter strenger Bewachung gehalten. Ein Diener bestätigt, daß die Hereros am Omuramba stark verschanzt wären. Eine Hereros-Frau erzählt, Wallace habe freie Bewegung gehabt und sei zu den Beratungen der Großen zugezogen worden, im Befehl aber stets bei den Weibern gewesen. (L. A.)

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Aus Innsbruck, 7. Juli, wird gemeldet: Nachdem die deutschen Studenten durch den Protest der Italiener sehr aufgeregt sind und die italienischen Vorlesungen mit Gewalt verhindern wollen, dürfte, um weitere Zusammenstöße zu vermeiden, die Universität auf einige Zeit gesperrt werden.

* Frankreich. Auf Befehl des Ministers des Innern sind in sämtlichen französischen Grenzstädten und Häfen die Kartäuser-Klöster beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme erfolgte, weil die französischen Behörden die Kartäuser als Besizum des Ordens betrachteten und behaupten, daß dieselbe ebenfalls in der Liquidation der Ordensgüter mit einbegriffen sei. Infolgedessen sind an der spanischen Grenze 500 Klöster mit Vikar beschlagnahmt worden.

* Spanien. Der Münchener Hofbericht meldet, König Alfons von Spanien hat nach eingetroffenen Nachrichten seine für den Herbst in Aussicht genommene Auslandsreise und somit seinen Besuch am bayerischen Hofe aufgegeben.

* Türkei. Wie verlautet, haben die Postschaffer Englands, Frankreichs und Russlands eine Aktion eingeleitet, damit die Post in den Provinzen, in denen Armenier wohnen, die gleichen Reformen wie in Makedonien einführe. — Dem „Vester Lloyd“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Die Orientbahnen erhalten den Auftrag, Transportmittel für 25 000 Mann bereitzustellen. Daraus wird geschlossen, daß demnächst ebenso viele Redits entlassen werden sollen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Juli.

— Personal-Nachrichten. Herr Regierungsekretär Paul Ruche ist zum Regierungs-Dauerkassen-Buchhalter ernannt worden. — Herr Amtsgerichtskanzler Krause hier ist zum 1. Juli in den Ruhestand getreten und ihm aus diesem Anlaß das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Post-Personalien. Angestellt wurden als Postsekretär die Charakterist. Postsekretäre Buschmann in Wiesbaden, Kili aus Soden (Taunus) und Trips aus Pötersheim (R. Ocht a. M.), sämtlich in Wiesbaden. Als Postpraktikant: der Postpraktikant Rühlmann aus Kiel in Wiesbaden.

— Kurhaus. Wir machen nochmals auf den großen Illuminations-Abend mit Doppelkonzert, welcher morgen Samstagabend im Kurgarten im Abonnement stattfindet, aufmerksam, ebenso darauf, daß alle Kurhauskarten beim Eintritt vorzulegen sind.

— Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: In dem letzten Konzert hörten wir unseren allseits geschätzten Tenoristen, Herrn Gustav Warbeck, welcher das Beethoven'sche Lied „Die Himmel rühmen den Ewigen Ehre“, die neue, geniale Komposition von Paul de Nove „Wie eine leise Glode klingt die Sehnsucht in mir an“ und „Der verklungene Ton“ von Sultwan sang und durch den schönen, fein nuancierten Vortrag dieser drei herrlichen Lieder allen Hörern einen hohen musikalischen Genuß bereitete. — Einen weiteren Glanzpunkt dieses Konzertes bildeten die Vorträge des Posaunenquartetts der Herren Franz Richter, Kurt Martin, Oskar

Ponath und Friedrich Arndt, welche mit der Orgel zusammen die Hymne von Blud „Geh aus' belnes Himmels Höhen unserem Flehn ein gnädig Ohr“ weiter „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer und den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu Gehör brachten und durch die mächtige Klangwirkung von Posaune und Orgel dem ganzen Konzert einen ernsten, feierlichen Charakter gaben. — Herr Wald eröffnete das Konzert mit der Fugetta von Guilmant und spielte später sein liebliches, musikalisch durchsichtiges Madrigal „Nähe dich, mein Geist, bereit“, welches, feinstens registriert, wie immer allseitigen Beifall fand. — Das nächste und zugleich das letzte Konzert vor der diesjährigen Sommerpause findet nächsten Mittwoch, den 13. Juli, statt, und soll wie alljährlich der Ertrag desselben dem Verein für Sommerpflege armer Kinder zugewandt werden. Wir alle wissen, wie segensreich die Tätigkeit dieses Vereins ist, und von welchem unerschöpflichen Nutzen es für schwache Kinder ist, wenn ihnen beizuteilen die Möglichkeit eines Landaufenthalts zur Kräftigung ihrer Gesundheit geboten wird. Wir richten deshalb an alle unsere bisherigen Konzertbesucher, die in denselben ihre Freude und ihre Befriedigung fanden, die Bitte um recht zahlreichen Besuch dieses Konzerts und um möglichst reichliche Gaben auf die aufgestellten Teller, damit der edle Zweck und die gute Sache möglichst gefördert werden kann.

— Ballspiel-Theater. Morgen Samstag findet auf vielfachen Wunsch noch eine Aufführung der Operette „Der Rastelbinder“ statt. Es ist dies das letzte Ballspiel der kleinen Ami v. Babos, welche jetzt die Rolle der kleinen Giza spielen wird. Wir weisen nochmals auf die amüsanten Serenistimus-Ballspiele hin, welche Sonntag in Szene gehen. Die Darsteller des Serenistimus und Rindermann sind Herr Direktor Rindermann und Herr Normay vom Metropol-Theater in Berlin a. O.

— Botanische Exkursion. Sonntag, den 10. Juli, veranstalten die Mitglieder der botanischen Sektion des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ eine Exkursion nach Kreuznach und Münster am Stein. Die Abfahrt erfolgt morgens 7 Uhr 35 Minuten vom Taunusbahnhof nach Mainz und 8 Uhr 15 Minuten von Mainz über Gausalgesheim nach Kreuznach-Bad. Von hier aus beginnt die Wanderung über die Harth nach dem Rothensfels und von dort herab nach Münster am Stein, wo Mittagsrast gehalten wird. Nachmittags findet entweder eine Fortsetzung der botanischen Exkursion in der Umgebung von Badsoosheim oder eine Besichtigung der Salinen in Münster am Stein und Besuch der Ebernburg statt. Die Rückfahrt erfolgt über Gausalgesheim und Mainz nach Wiesbaden, welches abends 10 Uhr 18 Min. erreicht wird. Zu diesem sowohl in botanischer als auch in landschaftlicher Beziehung hochinteressanten Ausfluge werden die Mitglieder des Vereins nebst ihren Damen zur regen Teilnahme eingeladen, auch Nichtmitglieder können sich anschließen.

d. Im Arzneistreit ist von sämtlichen Prozeßbeteiligten Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts eingelegt worden. Hoffentlich werden die vielleicht nur aus weicher Vorsicht angemeldeten Berufungen wieder zurückgenommen, denn eine zweite Auflage des Sensationsprozesses kann ebenso wenig im Interesse unserer Ärzteschaft als in demjenigen unserer Stadt liegen.

— Wiesbadener Lehrerverein. Der Wiesbadener Lehrerverein hält seine Monatsversammlung Samstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel „Ronnenhof“ mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Hrn. Paul: „Die falschen Wortbilder in der Orthographie und deren schädlicher Einfluß auf die Rechtschreibung“; 2. Erledigung von Vereinsangelegenheiten und, wenn es die Zeit gestattet, 3. Bericht des Herrn Peiers über die Allgemeine Deutsche Lehrerverammlung in Königsberg.

d. Ein neues Café-Restaurant. Neuerdings sind in Wiesbaden einige in durchaus luxuriösem Stil gehaltene Lokale aufgetan worden; morgen abend wird ein weiteres eröffnet, das vor den anderen immer noch etwas Neues hat: eine ausgezeichnete Lage. Wir meinen das von dem ehemaligen Besitzer des Cafés „Germania“, Herrn Albert Jaglmeier, an der Ecke der Taunus- und Wilhelmstraße eingerichtete „Café-Restaurant Berliner Hof“. Schon von außen macht die Sache den allergünstigsten Eindruck. Springbrunnen plätschern in dem Vorgarten und in den mit Naturholzmöbeln ausgestatteten, in Terrassen angelegten, teilweise von buntfarbigem Zelttuch, teilweise von natürlichen Laub überdachten Gartenanlagen, Marisken neigen sich schüßend über freundlich eingerichtete Ausruheplätze, von denen aus sich eine hübsche Perspektive auf die ganze Wilhelmstraße, die Taunusstraße nebst den Rastbrunnenanlagen und die Kuranlagen eröffnet usw. usw. Und was die äußere Ausstattung betrifft, das wird von dem Innern des neuen Lokals gehalten. Riesige Spiegelglas blickt an jedem Pfeiler, an jeder Wand, Tapeten und Gefäße sind auf einen ruhigen, blaugrünen Ton gestimmt; dem letzteren geben Seidenplüschelagen und Kachelverkleidung noch ein besonders gediegenes, vornehmes Aussehen; Jugendstil-Kronleuchter funkeln von den Decken herab, ein fein stilisiertes Büfett reizt zu Betrachtungen über die moderne Kunstschreinererei, die mit edlem Rastbieder überzogenen Stühle ruhen auf Gummiunterlagen, wodurch natürlich ein ebenso sanftes als geräuschloses Sitzen möglich wird, und so könnte man noch manch anderes aufzählen, was das neue Café-Restaurant vorteilhaft auszeichnet. Aber so reich auch die Ausstattung ist, überall hält sie sich in den Grenzen des guten Geschmacks, sie hat sich wohlweislich vor proszhaften Überladungen geschützt, Licht und Luft haben überall hin freien Zutritt; für Entlastung sorgen zahlreiche elektrische Ventilatoren. Der Café- und Büfett befindet sich im Erdgeschos, die mit rotbraunen, echten Teppichen ausgelegten Weinsalons im ersten Obergeschos. Die Kücheneinrichtung ist musterhaft; die Bedienung wird es auch sein; die Vorrichtungen zum Herbeirufen der Kellner sind jedenfalls tadellos getroffen. Sämtliche Arbeiten wurden unter der Leitung des Herrn Architekten Boué von hiesigen Handwerkern ausgeführt; die Heizungs- und Küchenanlagen und Konstruktionen hat die „Maschinenfabrik Wiesbaden“ geliefert. Jaglmeiers gediegenes „Café-Restaurant Berliner Hof“ wird sich jedenfalls bald die Gunst der vornehmen Welt erobert haben und besonders wegen seiner hervorragend schönen und günstigen

Boge, die durch die gesunde, vom Weissberg herab- und von den Kuranlagen heraufwehende Luft auch zu einer gefunden Lage wird, zum Vieblingaufenthalt des Fremdenpublikums geworden sein!

d. Während der diesjährigen Gerichtsferien ist der Herr Landgerichtspräsident für die Zeit vom 15. Juli bis 30. August beurlaubt. Es empfiehlt sich daher, etwaige amtliche Eingaben an denselben nicht an die persönliche Adresse zu richten.

d. Aus der Ferienordnung für das hiesige Landgericht ist mitzuteilen, daß die Zivilsachen regelmäßig Montags und Donnerstags, die Handelsachen Dienstags und die Strafsachen Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags jeder Woche verhandelt werden. Vorsitzender der Ferienkammer ist in der Zeit vom 15. Juli bis 8. August Herr Landgerichtsdirektor de Riem und vom 9. August bis 15. September Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Frau. Den Vorsitz in der Ferienkammer für Handelsachen hat in der ersten Hälfte der Ferien Herr Landgerichtsrat Stämmler und in der zweiten Hälfte Herr Landgerichtsrat Travers. Vorsitzender in der Ferienstrafkammer ist vom 15. Juli bis 8. August Herr Landgerichtsdirektor de Riem, vom 9. August bis 15. September Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Frau. Die Geschäfte des Untersuchungsrichters werden vom 15. Juli bis 14. August von Herrn Landgerichtsrat Thüsing und vom 15. August bis 15. September von Herrn Landgerichtsrat Travers wahrgenommen.

Sonderzüge. Aus Anlaß der am 10. Juli d. J. in Gms stattfindenden Kaiserregatta wird an diesem Tage von Gms über Limburg nach Frankfurt a. M. ein Sonderzug 1. bis 3. Klasse für den allgemeinen Verkehr nach folgendem Fahrplan befördert: Gms ab 8.20 abends, Limburg an 9.03 abends, Limburg ab 9.08 abends, Idstein an 9.51 abends, Idstein ab 9.52 abends, Niedernhausen an 10.03 abends, Niedernhausen ab 10.09 abends, Höchst a. M. an 10.34 abends, Höchst a. M. ab 10.35 abends, Frankfurt a. M. Hauptbahnhof an 10.47 abends. In Niedernhausen hat der Zug Anschluß an den fahrplanmäßigen Zug, der 10.48 abends in Wiesbaden eintrifft.

Schwalbacher Bahn und 4. Wagenklasse. Der kürzlich auch in unserem Blatte besprochene Mangel der 4. Wagenklasse auf der Linie Wiesbaden-Rangenschwalbach scheint beseitigt werden zu sollen. Minister v. Budge hat nämlich an den Landtags-Abgeordneten W. Schaffner-Diez ein persönliches Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß in 4. Klasse auf der Strecke Wiesbaden-Rangenschwalbach-Diez-Limburg eingestellt werden sollen.

Erweiterung der elektrischen Bahnlinie. Nach einer Bekanntmachung der kgl. Regierung wurde der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zu Darmstadt auf Grund des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 im Einvernehmen mit der königlich preussischen und großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion zu Mainz die Genehmigung dazu erteilt, daß sie in Wiesbaden 1. auf der Schützenstraße ein zweites Gleis, soweit ein solches bis jetzt noch fehlt, und 2. ein zweites Gleis auf der westlichen Seite des Bismarckringes zwischen Rheinstraße und Sedanplatz, herstellt und in Betrieb nimmt. Für diese Genehmigung sind die Bedingungen der Genehmigungsurkunde vom 10. März 1900 bezw. vom 16. Juli 1900 maßgebend, auch ersucht die vorliegende Genehmigung mit demselben Zeitpunkt, zu welchem die unterm 10. März 1900 erteilte Genehmigung erlischt, also am 1. April 1920.

Herbstübungen. Im Hinblick auf die diesjährigen Herbstübungen der Truppen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärtelegraphen, einschließlich der Abzugsanlagen, den Schutz der §§ 317 und 318 des Strafgesetzbuches genießen.

Fahnenflüchtiger Einjährig-Freiwilliger. Der seltene Fall, daß ein Einjährig-Freiwilliger fahnenflüchtig wurde, ist jetzt bei dem Brandenburgischen Fuß-Artillerieregiment Nr. 3 in Mainz vorgekommen. Das Gouvernementsgericht daselbst erläßt hinter dem Flüchtling folgenden Steckbrief: Gegen den unten beschriebenen Einjährig-Freiwilligen Gefreiten Alfred Alexander Seydich von der 7. Kompanie Fußartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenb.) Nr. 3, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht verhängt. Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport abzuliefern. Beschreibung. Alter: 24 Jahre. Größe: 1,77 Meter. Statur: kräftig. Haare: blond. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Bart: kleiner Schnurrbart. Gesicht: normal. Sprache: deutsch (sächsischer Dialekt).

Barfüßer in Wiesbaden. Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt der Barfüßerorden die ehemalige Veterinär-Anstalt in der Nähe der Adolfshöhe, das Dr. Kampmannsche Hofgut „Grünberg“, anzukaufen, um dortselbst ein Kloster einzurichten.

Bereinsregister. Der Verein Wiesbadener Automobilisten mit dem Sitze in Wiesbaden ist in das Vereinsregister eingetragen worden.

Güterverkehrsregister. Die Eheleute Bierfahrer Wilhelm Fischer und Elisabeth, geb. Vog hier, haben durch Vertrag vom 6. Mai 1904 Gütertrennung vereinbart.

Eine Hotellschwinderin. In einem hiesigen Gasthause logierte sich am verflochtenen Montag ein unbekanntes, etwa 25 Jahre altes Frauenzimmer ein. Der Eintragung ins Fremdenbuch wußte sich die anständig gekleidete Person zu entziehen. Als sie am anderen Morgen in vorgerückter Stunde immer noch nicht zum Vorschein kam, wurde ihr Zimmer geöffnet, und nun stellte es sich heraus, daß die Fremde bereits unter Mitnahme des Bettzeuges und sämtlicher Wäschestücke ausgeflohen war. Jetzt konnte sich der Wirt aus erklären, weshalb der große Karton, den die Unbekannte mit sich geführt hatte, und der am Abend zuvor ihm doch einigermaßen merkwürdig vorgekommen war.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern in Rangenschwalbach ereignet, und zwar durch die Unvorsichtigkeit, Petroleum in das Feuer zu gießen. Die bei einem Lokomotivführer bedienstete 16 Jahre alte Lina Bester aus Schmiedach war so unvorsichtig, dem Feuer mit Petroleum nachzuhelfen zu wollen und schüttete

daselbe aus einer Kanne auf die brennenden Kohlen. Die Kanne explodierte, im Nu stand das Mädchen in Flammen und trug am ganzen Körper gräßliche Brandwunden davon. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verunglückte in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie gestern abend noch von ihren unsäglichen Qualen durch den Tod erlöst wurde.

Eine Schlägerei fand gestern abend kurz nach 10 Uhr auf dem Marktplatz statt. Etwa 10 bis 15 junge arbeitsfähige Burschen, wovon 4 bis 5 mit dicken Knäpeln bewaffnet waren, schlugen auf einen jungen Mann ein, der schließlich die Flucht ergreifen und seinen Hut im Stich lassen mußte. Einige Passanten, welche empört über das Gebahren der Rowdies, denselben Vorhaltungen machten, wurden mit rohen Schimpfworten traktiert. Um Mitternacht war noch keine Ruhe auf dem Marktplatz eingekehrt.

Konkurs. Über das Vermögen des Zigarrenhändlers Ernst Wigelius hier, Marktstraße, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Rechtsanwalt Baas zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 15. August 1904 bei dem Gericht anzumelden. 1. Termin zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses ist auf den 30. Juli 1904, vormittags 10 Uhr, sowie Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 27. August 1904, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Stechrißlich verfolgt werden der Zimmergehilfe Jakob Franz Gehl, geboren am 20. November 1870 in Lindendolshausen, zuletzt in Höchst a. M., wegen Betrugs, der Rudermann Karl Heinrich H. i., geboren am 13. August 1874 zu Dahlheim, evangelisch, ledig, Alerwitz, zuletzt wohnhaft zu Dieblich a. Rh., wegen Körperverletzung, und der Tagelöhner Heinrich Schlegel, angeblich zu Wiesbaden, geboren zu Hohenlohe am 16. April 1850, evangelisch, verwitwet, wegen Diebstahls.

Gerichtssaal.

Der bekannte „Erselit“ Freiherr v. Berlichingen, dem nicht wohl ist, wenn er nicht täglich einige Reper verpöcht, hat kürzlich wieder von sich reden machen. Berlichingen, der in Würzburg lebt, hatte dem Lehrer Buehl, der eine Schrift „Ultramontane Geschichtslügen“ herausgegeben hatte, vorgeworfen, er sei gar nicht der alleinige Verfasser seiner Broschüre, er habe nicht selbständig gearbeitet, sondern sei von einem Dienermann bedient worden, er selbst aber sei nur ein vorgegebener Strohmann. Diese Behauptung, welche Berlichingen in seinen Heften über „Reformation, Revolution und dreißigjährigen Krieg“ begangen hatte, wollte Buehl nicht auf sich sitzen lassen, da er zudem in den genannten Heften als Ignorant bezeichnet worden war. Berlichingen erhob dann gegen den Privatkläger Buehl Widerklage, weil dieser in seiner Broschüre „Ultramontane Geschichtslügen“ ihm vorgeworfen habe, er habe Luther gebühelt, er habe gefälscht, absichtlich verdröht, gedehnt, geknast, empörenden Betrug verübt. Es kam zu einer Beleidigungsaklage, die am Samstag vor dem Schöffengericht in Würzburg verhandelt wurde. Aus der Vernehmung der Zeugen ergab sich zur Evidenz, daß Buehl der alleinige Verfasser seiner Broschüre war, ja daß er bis zum Tage des Erscheinens der Schrift nicht einmal seinen intimsten Freunden etwas davon verraten hatte, daß er überhaupt eine Schrift schreibe. Die Führung des Wahrheitsbeweises war also in diesem Punkt dem Freiherrn v. Berlichingen gänzlich mißlungen. Nun kam der zweite Vorwurf, nämlich der, daß Buehl ein Ignorant sei. Aber da Buehl der Buehl auf den Schützen zurück. Unter den Gutachten der beiden Sachverständigen war dasjenige des Dr. Merkle, Professor der katholischen Theologie und Kirchengeschichte an der Würzburger Universität, geradezu eine glänzende Verteidigung des Buehl. Berlichingen mußte sich sagen lassen, daß er die ganze neuere Literatur über Luther-Forschung nicht kenne, daß er zwei Briefe mit einander verwechselt habe und einen anderen gar nicht kannte, daß er in der Datierung eines Briefes vollständig daneben gehoben habe, und daß die Ursula Cotha, die den 15jährigen Luther in ihr Haus aufgenommen habe, gar keine Witwe war, wie Berlichingen behauptete, sondern eine verheiratete Frau. Andererseits aber war auch Lehrer Buehl in seiner genannten Broschüre zu weit gegangen, wenn er behauptete, Berlichingen habe einmal durch läthernes Gedächtnis in einem seiner Vorträge das Verhältnis zwischen dem siebenjährigen Luther und der jungen Frau Cotha als ein unethisches kennzeichnen wollen. Die Vernehmung der Zeugen ergab, daß eine „lätherne Gedärde“ von Berlichingen nicht gemacht worden war, daß er aber wohl durch die ganze Wut seines Gesichtes und seiner Augen bei manchen Zuhörern den Eindruck erwecken konnte, als ob die Geschichte zwischen dem jungen Luther und der jungen Frau Cotha nicht recht sauber gewesen sei, wie Redakteur Remminger sich ausdrückte. Die Plädoyer der Verteidiger dehnten sich bis in die tiefe Nacht aus, und erst gegen zwei Uhr wurde das Urteil verlesen: Berlichingen erhielt 150 M. Geldstrafe, Buehl 50 M., drei Viertel der Kosten sollte Berlichingen, ein Viertel derselben Buehl bezahlen. Weiter wurde die Einweisung und Vernichtung der Buehlschen Schrift „Ultramontane Geschichtslügen“, sowie andererseits die Vernichtung des 22. und 23. Heftes der gedruckten Vorträge Berlichingens verfügt. Aus der Begründung des Urteils ist hervorzuheben, daß das Gericht annehmen beider Parteien angenommen habe, daß sie bona fide gehandelt hätten. Das größere Strafmaß für Berlichingen rechtfertigte sich dadurch, daß er zuerst durch seine Vorträge in den Schrankenfeldern die Gegner gereizt habe. Weiterhin habe sich aus dem Gutachten des Professors Merkle zum Nachteil Berlichingens ergeben, daß seine historischen Studien aus seiner beschränkten Höhe ständen, und seine ganze Quellenforschung eine zündfähige sei. Nachts nach 2 Uhr schloß der Vorsitzende die Verhandlung mit der Mahnung an das Publikum, es möchte ein für allemal in Würzburg die konfessionellen Hänkereien aufhören. Öffentlich beachtet Herr v. Berlichingen diesen Wink mit dem Jaunpfeil.

Magdeburg, 7. Juli. Der Unteroffizier Beiber vom 88. Infanterie-Regiment wurde wegen Vergewaltigung einer Dienstmädchen in einem Gehöft vom Kriegsgericht zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust verurteilt.

Kleine Chronik.

Das Leichenbegängnis Herzls gestaltete sich zu einer großen Kundgebung vornehmlich zionistischer Charakter. Dem einfachen Leichenwagen folgten 5000 Menschen, nahezu sämtliche jüdische Hochschüler Wiens und etwa 300 Abgeordnete zionistischer Organisationen aus allen Teilen Europas. Der Döblinger Friedhof war gleichfalls von mehr als 5000 Menschen besetzt. Nach der Bestattung des Sarges defilierte das Trauergesolge am Grabe vorbei, was dreiviertel Stunden in Anspruch nahm.

Mörder. Die in Bonn internierten Burschen Hof und Grün sind als die Mörder der Witwe Gottlieb in Bellerwist ermittelt worden. Grün hat die Tat in allen Einzelheiten eingestanden.

Freigelassen. Der unter dem Verdacht des Baiermordes verhaftete Bauerngutsherr Heinrich Fiedler in Hermsdorf u. R. ist aus der Haft wieder entlassen worden. Nach dem ärztlichen Gutachten sind die an der Leiche gefundenen Verletzungen nicht die Todesursache gewesen. Die Möglichkeit eines Unglücksfalles oder Selbstmordes ist nicht ausgeschlossen.

Im Hochgebirge. Auf den Armler Tauern ist der Unternehmer hochalpiner Bauten und Hütten, Troner, der hauptsächlich für die deutschen Alpenvereine arbeitete, in einen Schneesturm geraten. Er wurde tot aufgefunden.

Verhaftung. Die Polizei in Brüssel verhaftete vorgestern einen früheren deutschen Offizier v. Todenwald aus Wittenberg, welcher von den deutschen Behörden seit längerer Zeit gesucht wird. Der Betreffende ist feinerzeit wegen Geistesgekränktheit zur Disposition gestellt worden. Bei seiner Verhaftung legte er der Polizei heftigen Widerstand entgegen. Er war im Besitz eines Revolvers und zweier Dolchmesser. Bei seinem Verhör vor der Polizei sprach er sein Bedauern aus, daß es ihm nicht gelungen sei, die Waffen gegen die Polizei in Anwendung zu bringen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Berlin, 8. Juli. Die Morgenblätter melden aus Bonn: 4000 Personen veranstalteten einen Marsch, um gegen die Ermäßigung des Einfuhrzollens auf Seidenwaren zu protestieren.

Mailand, 8. Juli. In Malaberga in der Provinz Bologna brachen er neue Unruhen aus zwischen streifenden Landarbeitern. Die Streikbrecher schossen mit Revolvern und stießen in ein Bauernhaus, das von den Streifenden angezündet wurde. Sie wurden von Carabinieri befreit. Militär ging von Bologna ab.

Reisebureau Herald.

Berlin, 8. Juli. Der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, wird auf seiner Rückreise von London auch der Stadt Paris einen Besuch abstatten, um auch dort die kommunalen Einrichtungen kennen zu lernen.

Berlin, 8. Juli. Nach amtlichen Meldungen wird regierungsgemäß die Aufgabe einer sachgemäßen einheitlichen Ordnung der städtischen Verwaltung und Aufsicht für Berlin und die Vorort-Stadtteile in nächster Zeit wieder aufgenommen.

Jaram, 8. Juli. Die kroatischen Jütlinge aller vier Jahrgänge in der Kadettenkule in Fünfkirchen haben den Ausritt aus der Anstalt erklärt angeblich deshalb, weil sie als Kroaten von den ungarischen Lehrern bekämpft und verhöhnt und die ungarischen Jütlinge ihnen bevorzugt würden.

Mailand, 8. Juli. In Malabergo, Provinz Bologna, sind gestern erste Unruhen zwischen streifenden Landarbeitern und Streikbrechern ausgebrochen. Diese schossen mit Revolvern, wurden aber überwältigt. Eine Anzahl Flüchtlinge in ein Bauernhaus, das von den Streifenden angezündet wurde. Hinzuwinkende Carabinieri befreiten die Besagerten, von denen viele verwundet wurden. Die Unruhen dauern fort. Von Bologna ging Militär zur Unterstützung der Polizei ab.

Wien, 8. Juli. Der räuberische Stamm Gha griff während der Nacht die französische Eisenbahn bei Verti Adabar unweit Daxer an. Zwei französische Offiziere, ein Sergeant und vier Soldaten wurden getötet. Die Einwohner flohen nach Daxer.

Sofia, 8. Juli. 10 Waggons mit bulgarischen Postsendungen wurden in Oarnanli von den türkischen Behörden zurückgenommen, weil dieselben keine Besichtigung hatten, daß in den Paketen keine Sprengstoffe vorhanden sind.

hd. Berlin, 8. Juli. Heute Morgen gegen 2 Uhr wurde in einem großen Geschäft auf der Kraussstraße ein Einbruch verübt. Die Eindrehler wurden gefasst und ergriffen die Flucht. Einer derselben feuerte auf die ihn verfolgenden Personen sechs Revolvergeschosse ab, wodurch drei Personen verletzt wurden. Schließlich gelang es, den Eindrehler fest zu nehmen. Er wurde entwaffnet und von dem erbitterten Publikum geschützt. Er mußte schließlich von herbeigeeilten Polizisten vor der Bui der Menge geschützt werden.

wb. Berlin, 8. Juli. Die „Post. Itz.“ meldet aus Pola: Auf der Brion-Insel wurden Reste eines römischen Tempels aus dem 1. Jahrhundert bloßgelegt.

wb. Berlin, 8. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Tiel: Das Dampfschiff „Schwaben“ erlitt durch einen Stoß auf Grund bei Hebdorn erhebliche Beschädigungen.

hd. Madrid, 8. Juli. Gestern und vorgestern herrschte hier eine sehr hitzige Dige, 88 Grad im Schatten. Viele Pferde kamen um. Gestern wurden 11 Personen vom Hitzschlag getroffen. Dazu kommt, daß Madrid infolge Beschädigung der Wasserleitung sozusagen ohne Wasser ist. Das Volk brängt sich mit Wasserkrügen um die Fontänen, welche Quellwasser haben. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Volkswirtschaftliches.

Versicherungswesen.

Bei der Deutschen Milliardien- und Lebensversicherung-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat Juni 1904 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Milliardien-Versicherung und Lebensversicherung (auch Wächterversicherung), zu erledigen: 729 Anträge über 1 680 220 M. Versicherungskapital. Von Erziehung der Anstalt (1878) bis Ende Juni 1904 gingen ein 381 806 Anträge über 324 898 790 M. Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Laufe des Jahres 1903 betrugen 8 150 000 M., die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt 50 016 000 M. Vermögensbestand 125 Millionen Mark.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 8. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 201.80, Diskonto-Kommandit 187.80, Dresdener Bank 150.20, Staatsbahn 136.30, Lombarden 17.40, Rourabütte 248.70, Bochumer 187.76, Gelsenkirchener 216.76, Expener 120.20, Tendenz: still.

Wiener Börse. 8. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 642.80, Staatsbahn-Aktien 337.70, Lombarden 82, Marknoten 117.86, Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 9. Juli 1904:

Nur schwachwindig, vorwiegend heiter, Temperatur wenig verändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Rangasse 27, täglich anzuerschauen sind.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Justiz: W. Schulte vom Brühl in Bonn; für den übrigen redaktionellen Teil: J. S. C. Schaefer; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Haarpflege mit Capta-Cora

bewahrt jedes Haar vor Ausfall und vorzeitigem Ergrauen.

Kein bis jetzt zur Haarpflege hergestelltes Präparat kann solche Erfolge aufweisen, wie

Capta-Cora.

Das beste Zeugnis für die Güte und die Wirksamkeit dieses hervorragenden Präparates ist der auffallend starke Konsum und die ständigen Nachbestellungen.

Capta-Cora

patentamtlich eingetragen

wirkt pilztötend; führt den Haarpapillen Nährstoff zu;

beseitigt die Schuppen; macht die Kopfhaut blendend weiss;

beseitigt das lästige Jucken; verhindert den Haarausfall und macht sprödes, brüchiges Haar mit stumpfer Farbe weich, locker und glänzend.

Bei anhaltender Pflege mit Capta-Cora muss jedes Haar gesunden und wachsen.

Capta-Cora

wird bei strengster Beobachtung des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1887 in einem chemischen Laboratorium hergestellt. Substanzen, die nur im geringsten nachteilig oder gar schädlich wirken könnten, werden zu Capta-Cora nicht verwendet.

Preis per Flasche (gross Modell) M. 3.50, 3 Flaschen M. 9.—

In Wiesbaden zu haben:

Parfumerie Rosener,

Kranzplatz 1 u. Wilhelmstrasse 42.

In Biebrich bei:

J. Brehm, Friseur, Armenruhstrasse 3.

Leere Capta-Cora-Flaschen werden mit M. 0.25 in Zahlung genommen. 1191

Wollene Bettdecken

8 Mark bis 16 Mark per Stück, Steppdecken von 8 Mark an, Piqué- u. Waffeldecken, englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken empfehlen 1290

J. & F. Suth, Wiesbaden, Delaspeestrasse, Ecke Museumstr.

Fein gespaltenes Einzündeholz per Ctr. M. 2.20
Kiefernholz (Rißbüchsen) per Ctr. M. 1.20
frei Haus liefert

H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Möbelwerke, Zahnstraße, Telefon-No. 418. 1761

Citronen-Saft.

Natürlicher, reiner und haltbarer sorgfältig geklärter, nur aus der Citrone dargestellter Saft.

per Flasche (Saft von 10-12 Citronen) 50 Pf.

Himbeer-Saft, feinste Qual., aus Gebirgs-Himbeeren gepresst, per Pfd. 60 Pf. und in Flaschen à 0.60 l.—, 1.80. 1887

Drogerie Moebus, Tannusstr. 25. Telefon 2007.

Treppenleitern

in starker zuverlässiger Qualität von M. 3.50 an.

Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15.

Neues Sauerkraut empfiehlt 1983 J. Rapp Nachf., Goldgasse 2.



Turn-Verein.

Samstag, den 9. Juli d. J., Abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal, Hellmündstraße 25, eine

Haupt-Versammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Satzungsänderung. 2. Sanangelegenheiten. 3. Mädchen- und Damen-Turnen. 4. Feldberg- und Kreisturnfest. 5. Sonstiges. F 467

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften, meiner werten Nachbarschaft und lieben Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Große Burgstraße 10

ein

Blumen- und Pflanzengeschäft,

verbunden mit

feiner Binderei für Freud und Leid,

eröffne. — Durch langjährige Tätigkeit in den ersten Häusern meiner Branche, wobei ich Gelegenheit hatte, für hohe und höchste Herrschaften zu arbeiten, bin ich in der Lage, selbst den vornehmsten Ansprüchen vollsten Genüge leisten zu können und bitte ich ergebenst, bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern zu wollen.

Mit aller Hochachtung ergebenst

Carl Neidhöfer,

Große Burgstraße 10.

Männer-Turnverein.

Samstag, den 9. Juli a. c., Abends 9 Uhr:

Fortsetzung

der Jahres-Haupt-Versammlung,

wozu wir unsere werthen Mitglieder hierdurch einladen. F 494

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Haushaltsplans 1904/05.
2. Vorstandswahl und Wahl des Ehrengerichtes.
3. Mittelrheinisches Turnfest.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Krumeich's Einkochkrüge

von 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Ltr.

empfiehlt 1906

Konrad Krell, Tannusstr. 13.

Sieben ein Faß

Ia Speierling-Äpfelwein

im Anstich, den ich besonders Kennern empfehlen kann und bitte dieselben, eine Probe davon zu machen. 1998

Hochachtend

S. Henrich, Obstwein-Kellerei, Blücherstraße 24.

Diamantmehl

Waggonladung eingetroffen. Feinstes aller Blüten-Mehle bei 5 Pfd. à 17 Pfg., auch in Säcken à 5 und 10 Pfd. erhältlich. Blüten oder Kaiser-Ausgang bei 5 Pfd. à 15 Pfg. Gutes Auen-Mehl, Weizen-Mehl 000, bei 5 Pfd. à 13 Pfg.

C. S. W. Schwante Nachf., Telefon 414, 43 Schwabacherstraße 43, gegenüber der Westrichstraße.



Spiritusbügeleisen,

bestes Bügeleisen der Gegenwart,

speziell für Haushaltungen, Wäschhallen, Büglerinnen, Schneiderinnen, Schneider vorzüglich geeignet.

Keine große Hitze wie bei Bügelföhen oder Herdfeuer, kein Staub wie bei Kohleneisen, kein Auswecheln der Platteisen wie bei Gas etc. Auch für die Reise in die Sommerfrische unentbehrlich. Spiritusverbrauch à Stunde ca. 3 Pfennige. Auf Wunsch zur Probe bei

Konrad Krell, Tannusstraße 13,

Special-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen. 1187

Cigarren!

Prima Ware! Große Auswahl!

Karl Reimer,

Mauritiusstraße 10, im Hause des Herrn Heldecker.

Für Garten- u. Waldfeste!



Empfehle: Luftballons von 35 Pf. an.

Lampions von 50 Pf. pr. Dtsd. an.

Fähnchen von 1 Mk. pr. Dtsd. an.

Ferner sehr vorteilhafte Preis-Gegenstände z. Wettspielen u. Polonaisen für Kinder u. Erwachsene.

Vereine erhalten Rabatt.



Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48. 1785

Wiesbadener

Militär-Verein.

E. B.

Günstige Bitterung vorausgesetzt, findet aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens des Vereins nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, ein

Großes Sommerfest

am alten Exercierplatz (Nähe der Militär-Schießstände) statt, und laden wir hierzu unsere verehrlichen Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins ergebenst ein. F 427

Für reichliche Sitzplätze, ausgezeichnete Bewirtung und amüsante Unterhaltung etc. ist bestens gesorgt. Abmarsch mit Musik präzis 3 Uhr vom Vereinslokal, Kirchgasse 36. Die Mitglieder werden gebeten, sich an diesem Ausmarsche recht zahlreich (allseits erwünscht wäre „vollzählig“) zu beteiligen. Abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Circa 1500 Herren-Anzüge, moderne Damen-Costüme, Umhänge - Jaquets, Blousen - Röcke etc., Anzahlung von 5 Mk. an nur bei J. Wolf, Friedrichstrasse 33.

Landeier,

garantirt frisch und rein schmeckend,

Stück 7 Pfg.,

große frische Eier Stück 6 und 5 Pfg., bei größerer Abnahme bedeutend billiger.

Täglich frische Tafelbutter.

Karl Jeckel, Saalgasse 4.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen. D. Fuchs, 1982 Saalgasse 2, Ecke Webergasse.

Prima alte Magnum bonum-Kartoffeln Rumpf 25 Pf. J. Spitz, Consumgeschäft, Moritzstraße 16.



24
Wilhelmstrasse
24.

Specialität:

Reise- Artikel.

- Damen-Koffer,
- Herren-Koffer,
- Schiffs-Koffer,
- Damenhut-Koffer,
- Herrenhut-Koffer,
- Rundreise-Koffer,
- Hand-Koffer,
- Coupé-Koffer,
- Falten-Koffer,
- Offiziers-Koffer,
- Hemden-Koffer,
- Blousen-Koffer,
- Hand-Taschen,
- Damen-Taschen,
- Umhänge-Taschen,
- Anhänge-Taschen,
- Toiletten-Taschen,
- Toiletten-Necessaires
- Toiletten-Rollen,
- Plaidhüllen,
- Schirmhüllen,
- Plaidriemen,
- Wäsche-Säcke,
- Ruck-Säcke,
- Wichs-Etuis,
- Essenz-Etuis,
- Trink-Flaschen,
- Trink-Becher

und alle anderen **Reiseartikel** in nur bester erstklassiger Ausführung zu **absolut reellen Preisen** bei 1987

Johann Ferd. Führer,
Reise-Artikel
u. f. Lederwaaren,
24 Wilhelmstrasse 24.
Telefon 2726.
Cataloge gratis.

Kaufmännischer  Verein Wiesbaden.
E. V.

Am Sonntag, den 10. Juli:

Sommer-Ausflug

nach Sattenheim, Gasthaus Reß,

wozu wir unsere Mitglieder und so Gäste freundl. einladen. Der Vorstand.
Gemeinsame Abfahrt ab **Biedrich** mit Waldmann'schem Extradampfer präzis 2¹/₂ Uhr.
Mittfahrt ca. 9 Uhr. Dampferfahrarten à 70 Pf. (Kinder die Hälfte) sind zu haben bei den Firmen:
C. W. Leber Nachf., Bahnhofstraße 8, **Cust. Meyer,** Langgasse 26, **Carl F. Philipp,**
Friedrichstraße 33. (Für bequeme Ausstiegsgelegenheit in Sattenheim ist Sorge getroffen.) F 418

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

Vierte Liste der einmaligen Beiträge pro 1904.

- Beiträge à **Mk. 100.—**: Frau Landger-Mat Homann, D. L., G. Sutorius, Rentner
G. Heitlage, „Lage Plato“;
- Beiträge à **Mk. 50.—**: Frau Ph. Abegg, „Für einen zur Rückzahlung gezogenen
Anteilschein des Mainzer Crematoriums“, Frau Prof.
F. Kalle, Frau Kinkel, „Ungeannt“ v. Dr. Strider,
Frau M. S., „5. Juli 1904“, Frau Dr. Dreher, J. W.;
- Beiträge à **Mk. 30.—**: R. N. d. Dr. Kaiser;
- Beiträge à **Mk. 25.—**: Frau Dr. Goldenberg, Frau Sophie Leoni;
- Beiträge à **Mk. 20.—**: Dr. Strider, Gustav Schelmann, Winkelmann, F. Gr.,
Frau V. Bonné;
- Beiträge à **Mk. 12.—**: „Hmannshausen“;
- Beiträge à **Mk. 11.21**: „Von Ärzten der Gemeinsamen Ortskrankenkaße“;
- Beiträge à **Mk. 10.—**: Consul Gies, D. R., J. G., General Bennin, Generalst.
von Dargwitz und Familie, Frau Mathilde Ganner,
A. S., C. S., L. M., Ph. R., Frau Geh. Hofrat Fresenius,
Frau van den Bosch, Von einer kleinen Töchterchülerin
durch Fel. Beltich;
- Beiträge à **Mk. 8.—**: „Damen-Statkaffe“;
- Beiträge à **Mk. 5.—**: S. R., Dr. M. V., F. S., Julius Vormas, A. v. L.,
B. Bierstadt, F., Simon Meyer;
- Beiträge à **Mk. 3.—**: Kärger, G. S., Frau J. G., A. G., A. S.;
- Beiträge à **Mk. 2.—**: Frau v. Ingersleben, M. D.;
- Beiträge à **Mk. 1.—**: Frau Apoth. Berling.

Indem wir für die erhaltenen Spenden unseren wärmsten Dank aussprechen, bitten wir herzlich um weitere Gaben, weil unsere Mittel noch lange nicht ausreichen, allen dringenden Ansprüchen zu genügen.

Gütige Beiträge wolle man an Herrn Bankier **Lackner,** Kaiser-Friedrich-Platz 2, senden; außerdem sind sowohl die Redaktion dieses Blattes, als auch der Vorstand gern bereit, Gaben entgegenzunehmen. F 234

Galster's
Cheruskörträger
Welterhähnt
Gas geschützt 88610



Eine Wohlthat, beliebte Herron, f. Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 1687

ist der Beste der Welt!

M. Bentz,
2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.
12. Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Der ächte
„J. Rapp's Brindisi“
à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei mir zu haben. 1824
W. Pries, Bismarckring 1.

Neue **Kartoffeln** Pfd. 4 Pf.
Neue **Heringe** Stück 9 Pf.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Prachtv. Tischweine,
wie sie meine Concurrenz kaum bietet, hervorragend durch Race und Fülle, angenehmen Geschmack und Wohlbekömmlichkeit, reintonig u. frisch im Geschmack.
Bodenheimer Fl. 50 Pf., bei 13 Fl. 45 Pf.,
Winniger, Mosel, Fl. 60 Pf., bei 13 Fl. 55 Pf. (reine Moselart).
Geisenheimer, Lage Schröderberg, Fl. 70 Pf., bei 13 Fl. 60 Pf.

Man prüfe und vergleiche.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.,
Bezirks-Fernsprecher 216. 1746

Kleine Bruch-Flaschen
Aufschlag
empfehl

Gier
per Stück 4 Pf.,
3 u. 4 Pf.,
2 Pf., 7 St. 10 Pf.,
per Schoppen 30 u. 40 Pf.

empfehl **J. Hornung & Co.,** Dämergasse 3.

Nur noch kurze Zeit.
Circus Renz,
auf dem Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke
Wolfs-Allee, Wiesbaden.
Freitag, den 8. Juli, Abends 8¹/₂ Uhr:
Außerordentliche Vorstellung
mit neuem Programm.
Ralph Johnston.
Samstag, 9., und Sonntag, 10. Juli,
je 2 große Vorstellungen, Nachm. 4 u.
Abends 8¹/₂ Uhr.
Alles Nähere besagen Jettel u. Plakate.
Vorverkauf: Cigarrengeschäfte: **Meyer,**
Langgasse, **Carl Cassel,** Kirchgasse,
Lenzsch, Wilhelmstraße, **Engel,** Ecke
Wilhelm- und Rheinstraße, Reise-Bureau
Schottenfels & Co., in d. Colonnaden,
Engel, Wilhelmstraße, und Buchhandlung
H. Gless, Rheinstraße 27.

Männer-Gesangverein
„Cäcilia“.
Der Verein theilt sich am Sonntag,
den 10. Juli cr., an der 25-jährigen Jubel-
feier des **M. G. V. „Einigkeit“** Gonsenheim.
Die gemeinsame Abfahrt nach Gonsenheim erfolgt
am Sonntag Vormittag 11¹/₂ Uhr mit der
Taunusbahn.
Zu dieser Sängerschaft laden wir unsere
verehr. Gesamt-Mitgliedschaft höflich ein.
Der Vorstand.
NB. Der größere Familien-Ausflug mit Ruffel
findet am 7. August statt. F 351

Junge Stare zum
Umlernen
Mk. 1.50.
Scheibe & Co., Friedrichstr. 46.

Reizende Neuheiten
in
Kinder-Söckchen
empfiehlt 1648
in allen Preislagen
L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

Nicht zu übersehen electriche Klingel-Anlagen, Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst Kirchgasse No. 13, 1. Etage. Wilh. Mesenbring, Uhrmacher. 1206

Kein Hausbesitzer!

solite veräumen, seine leerstehenden oder gekündigten Wohnungen, Bissen, Geschäftslokale u. i. w. in dem Wohnungsnachweis des Haus- und Grundbesitzer-Vereins angemeldet, Verlag des Wohnungs-Anzeigers und der Wohnungslisten. Verkauf von Vermietungsplakaten, Mietverträgen, Hausordnungen u. i. w. F 444

Zur Einmachzeit.

la Victoria-Krystall-Zucker, extragrob, ungebleicht, garantiert 99% Zuckergehalt, 10 Pfd. = Mk. 2.80. Ferner zum Ansetzen fast Rum Flasche Mk. 1.50, 1.80, Mk. 2.—, echten Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50, 3.— u. Mk. 3.50, fast Arrak Fl. Mk. 1.50, Mk. 1.80, Mk. 2.—, Original Havana-Arrak Fl. Mk. 2.50, Mk. 3.— u. Mk. 3.50, Schwarzw. Kürschwasser Fl. Mk. 2.50, Franzbranntwein Fl. Mk. 1.25, echter Franzbranntwein (Eau de vie de France) à Fl. Mk. 1.80, Dauborner oder Nordhäuser Korn Fl. Mk. 1.— u. Mk. 1.20, els. Cognac à Fl. Mk. 1.70, 2.—, 2.50, und Mk. 3.—.

Sämlt. Gewürze, Salicyl- Pergament- Papier, Meter 30 Pf., Salicylsäure, Korken, Flaschenlacke.

= Rheingauer Einmach-Weinessig, = auch feinsten Speiseessig Ltr. 30 Pf., 80% Essigessenz und Weinessigessenz.

Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- und Oranienstr., Bezirks-Telephon No. 216.

Preisgekrönt auf der Väckerei-Ausstellung Mannheim 1904. Das sicherste und natürlichste Mittel gegen Stubilverstopfung ist unbedenklich

Rufus Grahambrot.

Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundregeln hergestellt. Abföhrst rein, nahrhaft, wohlschmeckend und leicht verdaulich. Besömmlichstes Brot für Magenleidende und Zuckerkrante. Vervollständig empfohlen! Täglich frisch in den meisten besseren Delikatessen-Geschäften.

Graham-Dau Wiesbaden, Bietenring 8.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen, Salzgurken

G. Becker, Bismarckring 37. Telef. 2558.

Hausfrauen!

Nicht übersehen!

Neue Italiener Kartoffeln . . per Pfd. 5 Pf., alte Kartoffeln 3 Pf., neue Kohlbrünge à 10 Pf., 10 Stück 95, amerik. Schmeinschmalz per Pfd. 45, feinstes Salatöl per Schoppen 30, feinstes Schrahmbutter per Pfd. 115, Brot, gutes Müllerbrot, per Laib, Weißbrot 40 Pf., Schwarzbrot 36, alle anderen Colonialwaaren entsprechend billiger, empfiehlt das

Consumgeschäft Hellmündstraße 42, gegenüber von Simon Meyer.

Neues Mainzer Sauerkraut.

Chr. Keiper, Webergasse 34. 1979

Neue Salzgurken. Neues Sauerkraut. Friedrich Groll, Ecke Aboltsallee.

Großer Emaillewaaren-Verkauf.

Von Samstag, den 9., bis Freitag, den 15. Juli, werden zu Wiesbaden, Reuggasse 4, im Laden: Ein Waggon guter, im Gebrauch bestens bewährter Haus- und Küchengeräthe jeder Art und Größe zu staunend billigen Preisen verkauft. Der Verkauf dauert nur 7 Tage; es wird gebeten, das Schaufenster zu beachten. Dr. Herm. Butroni aus Weklar.

1. Ziehung der 1. Klasse Zll. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Dom 7. Juli 1904.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.)

7. Juli 1904, vormittags. Nachdruck verboten. 100 221 48 (300) 58 83 303 52 490 809 53 63 94 1123 (300) 53 243 842 679 872 980 2292 283 72 440 63 65 72 574 702 (300) 557 80 916 424 1310 449 598 629 767 829 968 (100) 78 4089 111 27 85 66 284 350 424 546 788 98 803 5098 108 220 71 540 895 9058 67 318 78 90 482 578 662 995 (100) 7001 102 20 262 643 724 89 8306 592 896 51 56 90 9049 144 85 439 67 990 (100)

10066 158 (100) 299 369 (100) 475 505 94 615 76 704 821 11000 (100) 170 89 90 231 477 80 850 12004 189 290 326 91 522 681 99 790 18057 (100) 324 33 400 18 712 19 25 849 (100) 14130 50 231 69 478 599 687 708 40 71 940 15004 40 165 638 51 61 856 69 (300) 901 40 16026 786 948 17016 90 129 206 (300) 54 711 62 809 18001 41 118 97 (100) 88 302 420 670 763 83 90 896 965 63 19297 712 41 866 996

20019 291 (100) 565 729 841 940 21214 426 63 94 682 819 969 (100) 22184 87 205 363 550 91 781 86 884 22008 14 27 109 54 97 277 597 790 89 814 951 24299 357 479 856 25046 119 289 370 88 592 656 77 855 97 26041 321 31 499 607 87 (200) 718 803 51 (200) 901 30 27170 206 317 455 93 (200) 584 538 (300) 69 756 827 62 86 28069 381 506 9 620 75 717 (100) 865 29290 347 475 525 63 995

30091 166 283 790 31061 66 846 411 508 44 770 887 32023 86 109 49 288 542 (100) 61 93 843 92 918 32081 119 (100) 89 204 768 84048 62 324 373 459 567 625 54 777 812 42 992 35441 527 46 92 618 84 30050 73 157 280 310 25 (400) 32 (100) 401 545 72 98 619 716 86 868 984 (100) 37049 126 467 512 43 698 783 (100) 998 38082 385 410 57 74 607 39050 77 240 385 567 795

40169 277 833 777 890 952 42428 78 564 849 43196 318 63 407 44002 22 119 32 67 270 513 24 41 788 45081 286 78 80 354 (100) 632 908 46505 188 213 363 707 11 19 913 83 47086 70 294 53 601 33 896 907 48287 (100) 486 500 731 49062 174 260 343 62 433 68 572 803 889

50128 314 408 670 74 880 935 51012 77 324 541 658 747 848 47 77 52294 87 314 665 85 908 52 53066 137 (300) 594 38 (100) 767 842 54517 68 50 658 87 768 82 87 55008 133 (500) 468 596 606 59454 504 629 805 19 925 77 78 85 57241 45 311 13 58 529 603 75 706 78 77 869 69 88002 (100) 27 112 49 90 849 416 80 644 (100) 680 73 729 (100) 31 46 888 928 59019 28 92 131 273 359 82 611 855

60195 311 31 (100) 519 24 764 954 88 61108 (300) 231 84 (200) 454 517 767 (300) 78 972 62111 216 309 25 27 30 688 766 891 951 70 63029 139 217 66 69 86 588 661 921 27 64034 189 375 471 (200) 741 57 842 65030 82 247 306 61 63 680 910 45 70 60040 103 29 98 270 490 508 727 76 898 (100) 937 70 84 67196 228 28 387 475 751 954 69023 65 369 87 873 818 961 69049 88 126 86 249 347 500 668 76 736 75 84 817

70021 95 215 419 644 57 718 (100) 34 857 955 71071 115 98 305 410 16 60 643 824 72120 244 75 442 523 605 744 947 66 73134 291 376 536 66 (100) 69 695 716 36 810 19 22 43 (300) 57 89 944 74010 114 21 57 64 82 260 819 36 481 664 721 815 918 83 75012 14 357 812 968 76042 88 110 361 390 84 406 (300) 12 (200) 46 53 518 62 782 901 77168 227 90 392 90 54 410 552 61 647 840 91 78196 221 329 478 712 79098 187 678 928

80033 76 463 80 519 31 704 77 99 980 81178 954 82276 310 45 946 702 820 47 83018 180 299 485 (100) 531 950 84323 416 51 770 811 85071 114 64 294 636 777 826 63 86023 120 83 321 (400) 341 (100) 426 87078 220 310 45 689 712 25 50 95 88380 446 648 57 848 80128 208 38 858 621 70 (100) 605 6 781

90037 126 233 35 312 400 539 747 84 973 91144 721 (100) 26 44 92002 320 463 773 890 984 83 93023 40 97 121 309 18 442 519 774 81 880 211 94107 (200) 225 300 502 527 684 812 18 81 99 938 95009 98 229 686 728 96157 72 545 891 703 70 (100) 852 97038 (100) 90 218 378 508 779 810 27 98029 238 460 78 85 (100) 510 13 (100) 42 54 629 701 33 829 99134 46 78 94 538 784 (300) 829 952

100041 296 330 419 30 81 33 61 568 819 101048 125 289 334 89 624 771 800 19 99 102030 94 150 436 96 512 54 (100) 84 915 28 63 103192 616 (100) 84 99 724 895 657 82 104083 58 297 372 405 58 562 83 698 707 981 105149 66 307 (100) 98 500 65 790 104048 167 60 312 37 78 508 22 612 40 833 900 107300 4 35 69 303 78 428 60 97 554 778 926 29 108054 160 226 80 860 95 (100) 729 829 100023 (400) 36 (300) 38 77 163 207 62 618 22 69 87 760 846 79

1. Ziehung der 1. Klasse Zll. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Dom 7. Juli 1904.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.)

7. Juli 1904, nachmittags. Nachdruck verboten. 10 126 70 85 278 92 495 656 925 70 1009 208 12 26 367 84 442 44 661 900 2093 (300) 96 260 87 306 449 503 86 97 620 93 209 88 856 69 937 3003 70 71 187 235 403 528 756 (100) 68 807 944 4221 79 543 580 748 92 888 (100) 94 985 5090 125 250 417 57 579 751 803 6585 890 737 90 7444 51 82 590 699 783 818 19 29 65 8246 69 387 499 696 935 9130 42 258 365 76 533

10029 49 63 289 527 11285 374 638 834 39 939 (100) 12233 90 351 421 714 88 806 77 12015 343 328 764 854 14069 88 95 260 322 70 410 19 510 677 94 864 (100) 900 58 73 15214 325 685 704 49 632 79 637 10203 106 200 245 85 509 90 859 741 987 17034 169 447 (200) 50 988 765 817 18116 290 97 404 70 77 512 631 881 966 78 81 19128 238 84 847 459 572 88 95 894

20152 80 284 300 (500) 75 429 640 (100) 90 753 (300) 842 21260 97 699 741 86 927 (100) 83 93 22074 136 79 290 638 70 453 579 689 828 914 34 89 94 20196 225 387 439 66 617 18 24 292 908 24014 57 95 144 24 341 75 538 624 25088 142 82 242 89 97 550 56 608 62 616 48 20012 35 124 413 622 719 831 936 27065 167 218 46 93 325 69 503 78 28329 53 500 88 644 758 70 20031 112 (100) 580 666 734 967

30049 55 253 395 631 932 84 31038 (100) 45 223 28 374 94 434 819 912 32564 626 707 78 831 27 923 33087 308 291 498 (100) 807 878 934 34081 83 133 236 52 82 320 53 (200) 407 511 605 916 35092 358 614 735 84 94 838 80 906 21 36165 204 45 315 427 (300) 617 94 724 79 95 950 96 (100) 37076 103 63 430 56 719 60 837 82 921 (100) 38 63 39809 96 158 832 36 473 99 554 83 724 996 33097 180 684 79 980

40134 56 207 64 460 68 548 840 987 41029 138 73 80 240 307 98 440 908 42173 76 215 71 847 425 510 (200) 731 908 43944 338 422 65 70 735 925 54 44109 275 92 511 464 517 769 967 91 45075 (100) 178 312 46 35 585 626 706 972 82 46048 121 53 (100) 99 348 532 782 801 991 47089 157 80 268 417 89 586 609 47 59 722 995 48026 134 305 55 81 617 41 87 744 861 49202 431 71 575 839 97 997

50044 141 49 365 85 414 653 679 996 51057 189 269 367 88 677 717 30 (100) 873 94 994 52062 122 249 305 66 73 427 42 533 96 637 74 72 808 44 58088 92 304 63 68 483 570 689 (100) 709 (100) 924 923 54152 76 87 690 725 854 93 55128 284 404 67 503 712 94 862 963 91 56013 62 424 566 643 721 78 994 (200) 57112 55 298 380 451 89 578 969 58019 235 418 500 91 654 (200) 758 59168 66 224 54 88 607 707 8 815 905 51

60020 342 486 41 73 615 748 (100) 819 61011 135 311 452 527 46 831 29 69 62145 455 513 29 603 42 72 73 789 886 78 942 163057 239 62 480 630 601 6 64226 328 (100) 543 671 753 984 49 (100) 65063 132 241 307 595 635 844 60146 566 682 786 814 43 49 67227 304 19 43 462 526 692 781 990 (200) 68039 47 71 138 71 246 70 385 454 517 647 69011 240 (100) 339 643 90 780 982

70133 238 406 29 85 552 68 675 777 824 933 71003 27 84 157 366 69 394 451 89 749 99 925 72200 386 570 891 73372 403 501 916 74068 220 51 441 698 885 989 75047 169 93 248 (100) 389 591 904 94 76122 34 378 94 488 (100) 532 631 77199 307 449 570 716 844 907 76 78187 98 299 705 65 865 65 70389 214 (400) 480 (100) 71 866 925

80092 133 325 408 18 506 (100) 701 7 70 91 918 37 (300) 39 81091 244 88 889 82044 61 99 (100) 463 573 676 (100) 745 801 65 918 83084 156 84 813 89 521 676 986 84115 211 450 94 539 49 694 657 85061 192 845 (200) 655 706 810 86021 331 73 98 434 600 25 55 738 50 857 997 87134 284 304 564 721 45 807 50 930 51 63 86 96 98080 135 69 412 (200) 94 802 905 59 89 89118 83 241 (200) 432 (100) 549 (100) 83 95 706 (100) 17 33 44

90010 39 72 587 791 804 71 900 65 (100) 91075 199 345 96 393 577 619 27 62 832 51 926 92001 86 106 (100) 334 82 467 525 39 51 93055 139 386 486 (100) 742 838 49 92 (100) 94010 28 108 396 (300) 542 616 21 871 95054 180 96121 60 398 544 714 15 (100) 916 97104 214 74 633 98005 158 295 325 74 (100) 86 (100) 561 947 (300) 99068 99 388 453 (300) 834 42 919 58 98

100158 (200) 72 236 550 61 618 24 974 101180 301 73 93 (300) 455 85 609 61 692 920 102107 67 416 65 519 808 749 (100) 811 30 90 645 65 (100) 103104 9 43 379 885 917 60 104251 60 379 433 50 839 80 982 708 91 973 105068 118 75 273 79 391 404 48 528 687 859 (100) 919 93 106016 44 (300) 158 394 470 529 652 66 989 86 107013 27 84 135 437 74 550 698 812

In nur in Pferde-Fleisch

empfehl M. Dreste, Hochstätte 18. Telephon 2612.

Großes Delgemälde (Königin Agrippina darstellend) wegen Raum-mangel zu verkaufen Dogheimstraße 87, Bart.

110772 (100) 164 215 (100) 333 451 524 67 638 725 905 74 111118 85 348 57 474 525 625 857 78 987 112174 458 742 917 (200) 112843 490 687 90 708 96 847 114001 39 106 348 422 646 74 789 93 854 92 969 115079 (100) 84 (100) 89 266 93 315 325 46 631 757 116372 592 670 83 988 117278 356 95 510 15 697 726 827 118075 104 352 460 517 40 (100) 689 752 57 74 901 6 110109 47 323 83 482 (100) 548 666 824 (100) 68 120273 96 411 623 64 98 714 28 45 896 (100) 121177 435 44 97 720 79 122085 90 100 281 309 97 458 560 82 654 721 91 95 867 940 123180 238 977 762 (100) 67 72 87 866 945 124112 738 812 39 986 125165 89 99 283 892 91 462 77 537 (200) 49 642 48 612 93 126117 643 93 819 41 62 934 127281 193 428 76 583 674 982 128018 149 92 410 561 600 60 715 129159 244 82 83 327 55 499 888 922 70 130181 (100) 431 557 131188 (100) 205 306 51 87 755 (300) 860 56 908 7 18 132002 47 248 329 52 75 466 888 133094 163 89 245 81 313 787 860 67 134065 453 526 70 623 923 135114 47 (300) 248 321 77 88 408 697 882 136003 35 39 196 (100) 359 (400) 429 749 75 996 137200 79 (100) 309 504 12 96 615 18 73 927 87 138143 52 76 237 381 514 81 619 38 763 99 897 139053 91 126 262 401 782 870 140059 61 94 134 215 25 61 308 68 690 743 49 78 93 (100) 806 958 141010 46 454 530 722

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Sente Freitag Abend:

Militär-Concert

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Art.-Reg. Nr. 27.

Morgen Samstag Abend:

Militär-Concert

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des 3. Chevanleger-Regts. Herzog Karl Theodor, unter persönl. Leitung des Herrn Stadstrompeters A. Hampl aus Dienze. Eintritt 10 Pf., dafür ein Programm. Aug. Bökemeier. 2000

DRUCKSACHEN

jeder Art

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden

Langgasse 27 Fernsprecher 2266



Elegante Drucksachen

für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr besonders gepflegt.



Crème Eva bestes Mittel ger. Sommer-sprossen Dose 1.50 Mk. H. Giersch, Damen- u. Herren-Friseur, Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

Betheiligung

bei Reclame-Unternehmen offen. Zur Umwandlung eines glänzend prosperierenden Reclame-Unternehmens am Plage in eine G. m. b. H. können noch 10-15 Mille in einem oder mehreren Posten eingelegt werden. Für junge Leute, die über mindestens 5 Mille baar verfügen, und sich außerdem vielleicht noch zu Lizenz-Verkäufen und zur Annoncen-Acquisition eignen, beste Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Erziehung geboten. Gest. Offerten mit Angaben der flüssigen Mittel und sonstigen Verhältnisse sub „Grosser Erfolg“ wohl. Wiesbaden erbeten.

Hühneraugen,

schmerzhaft Hornhaut, verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Weberg. 44, 2. Zu sprechen von 1-1 u. von 3-4, ab 4 Uhr auch ausser dem Hause. Telephon 2199.

Zimmer frei!

Unverwundliche Blechplatte à 1 Mark vorrätig. Haus- u. Grundbesitzer-Verein G. B., Velasprechhofel. F 444

Gesundheitskauf. Edison-Phonograph, wenig gebraucht, mit 3 Walzen, für 35 Mk. zu verkaufen. Früherer Preis 120 Mk. Hch. Matthes Wwe., Banagasse 8.

Kinderwagen,

fast neu, billig abzug. Albrechtstr. 8, Bort.

Abbruch.

Mehrere Tausend Dachziegel, Fenster, Treppen, Thüren, Balkenholz abzugeben in Sonnenberg, Hambacherstraße 2 und bei Jos. Egenolf, Wiesbaden, Adlerstraße 57.

Massage-Kursus

Die Anmeldungen zum müssen spätestens am Sonntag Vormittag erfolgen. Dr. Schmidt, Moritzstr. 27.

Lufftort Hof Häusel

bei Eppstein im Taunus. (Berle des Taunusgebirgs.) Großer Garten und Terrasse, direct an den Wald anschliegend. Gute Verpflegung. — Mischtur. Telefon No. 17, Amt Eppstein i. T.

Wila Neroberstr. 7, S.-Vorl. ober 1. Stage, 5-7-Zimmer-Wohn. 1. Oktober frei. Anzul. v. 11-1 u. 3-5 Uhr. Def. a. B. Graf. Marga, Al. Wilhelmstr. 7, S. D. v. 9-11 Vorm.

Wilhelminenstraße 2

1. Stage, bestehend aus 5 gr. Zimmern, 2 Balkons, gr. Küche, Speisekammer, Bad, 2 Mansarden, 2 Kellern sofort an vm. Preis 1500 Mk. 1939

Wakraustraße 27 keine Wohnung, Zim., Küche, Keller, auf 1. August zu vermieten.

Zahnstraße 3, Hb. 1 r., möbl. reitel. fer. Zimmer billig zu verm.

Neugasse 17 große beizbare Mansarde an ruhige Person zu verm.

Berkäuferin aus der Lebensmittelbranche mit nur besten Referenzen per sofort gesucht. G. Raich Nachf., Marktstraße 23.

Saubere flein. Monatsfrau von 7/8-9/10. 10f. gesucht Kirchstraße 19, Friseurgeschäft.

Gesucht am 12. Juli saubere Laufmädchen 7 Mk. Wochenlohn. Zu erfragen Vormittags von 8-12 Uhr Bismarckstr. 11, 2. Et. rechts.

Für ein Baubüro e. techn. gebildete Schreib- u. Rechkün. gef. Stenograph (Stolze) bevorzugt. Off. mit Gehaltsford. unter N. 101 an den Taubl.-Verlag.

Tüchtige Ländler und Anstreicher sofort gesucht. Joh. Bouly jr.

Der am 7. d. M. an der Reichsbahn verwechselte (Marke Saagaka) kann gegen Rückgabe des Gutes Marke Kraund Kaiser-Friedr. Ring 62, 1. abgeholt werden.

Ein Fußball

Unter den Eichen abhanden gekommen. Bitte abgeben Joseph Poulet, Marktstraße 36.

Walhalla-Theater.

Operetten-Spielzeit. Dir.: Jacob Löbinger. Art. Leit.: Emil Rothmann. Freitag, den 8. Juli.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von W. Belz und A. Feld. Musik von Carl Zeller. Spielleiter: Theo Zschauer. Musikal. Leiter: Kapellmeister Marco Großkopf.

- Personen:
- Kurfürstin Marie
 - Baronin Adelaide
 - Comtesse Nini
 - Baron Weiss
 - Kurfürst. Wald- und Wildmeister
 - Graf Stanislaus
 - seine Kasse
 - n. Schwarzwald, Kammerherr
 - Süßle
 - Bürschchen
 - Adam, Vogelhändler aus Tirol
 - Die Briefschreiber
 - Schneid, Dorfchulze
 - Gmmerens, seine Tochter
 - Nebel, Birthin
 - Nette, Kellnerin
 - Luendel, Hofkassai
 - Gaidl
 - Mauroner
 - Maerzl
 - Ambling
 - Keller
 - Weinleber
 - Ein Biquent
 - Rosel v. Born
 - Marianne Austerlitz
 - Ida Umrub
 - Theo Zschauer
 - Richard Burger
 - Ludwig Schmitz
 - Paul Schulze
 - Arthur Grandt
 - Richard Benz
 - Lucie Gdral
 - Dans Haagen
 - Ella Heiderich
 - Marie Birkner
 - Laura Scholz
 - Willy Wende
 - Fritz Stager
 - Gari Kloes
 - Jean Graf
 - Heinrich Dengler
 - Heinrich Hennig
 - Georg Herr
 - Fritz Odt

Ort der Handlung: In der Rheinpfalz. Anfang des 18. Jahrhunderts.

Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 8 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 9. Juni: Bruder Straubinger.

Ein goldenes Kettenarmband mit blauen Steinen (Türken) von Unter den Eichen mit der Elektrischen Bahn Michelberg, Langgasse bis Taunusstraße verloren. Abzug. gegen gute Belohn. bei Dr. Pagenstecher, Gfllabenstr. 1. †

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch Nacht im Alter von 88 Jahren unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester,

Frau Katharine Becker

geb. Göb, nach längerem Leiden dem Herrn entschlafen ist.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Wiesbaden, den 8. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 5 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Installateur- und Spengler-Zwangsinnung.

Den Herren Mitgliedern machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unser Mitglied,

Herr Johann Gaunter,

unerwartet nach kurzem Krankenlager verschieden ist. Als eifrigem Förderer der Innung werden wir ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Kellerstraße 11, aus statt, und bitten wir unsere Mitglieder, dem Dahingefahrenen die letzte Ehre erweisen zu wollen.

Der Vorstand.

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Elise Möbus, Wwe.,

geb. Maurer,

von ihren langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden gestern nachmittag 5 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Wiesbaden, den 8. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. Juli, nachmittags 6 Uhr, vom Sterbehause, Feldstraße 9/11, aus statt. 1999

Verloren

1 Schwarze Brosche, Onix, in Gold gefaßt, in der Mitte 1 Brillant. Gegen hohe Belohnung abzugeben Bismarckstr. 21, 1 Tr. links.

Donnerstag zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags ist eine kleine schwarz Lederfalsche, enth. Portemonnaie mit 12 Mk., auf einer Bank vor Beaufste liegen geblieben. Wegen gute Belohn. abzugeben Nicolaststraße 11, 1.

Bruchband von der Reichstraße nach dem Kaiser-Friedrich-Ring verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Weibler, Reichstraße 2, 2.

No. 11. Ich zweifle nicht, habe — auf selbst. erlaub. Weg — viel f. Zul. (über. Wert) erlangt. Wolltest Du Postdrf. u. wohnst? — I. kom. bald — wie früher? — für wenig Tage noch Wieder. — Du scheinst übermüdet, Lieb; — mehr schlafen, bitte. —

Danke Dir.

Bliebe mein Glück.

Familien-Nachrichten

An den Wiesbadener Civilstandsregistern. Geboren. 23. Juni: dem Schlossergehilfen Heinrich Ahrens e. S., Paul Dolar Fritz. 29. Juni: dem Tagelöhner Louis Rattermann e. T., Paula Magdalena; dem Schuilmacher Wilhelm Emmel e. S., Willi Franz David Friedrich; dem Raffensboten Friedrich Trebs e. T., Marie; dem Theaterarbeiter Karl Mühle e. S., Jakob Paul. 30. Juni: dem Schuhmacher Gottfried Hofering e. S., Albert; dem Dachdeckergehilfen Peter Reiper e. S., Heinrich Hellmuth; dem Tiefbauunternehmer August Gotthardt e. S., Ernst; dem prakt. Arzt Dr. med. Heinrich Jungermann e. S., Dietrich Wilhelm Karl; dem Ländereigentümer Michael Heinrich e. S., Wilhelm. 1. Juli: dem Schuilmacher Max Wagner e. S., Max Alfred. 2. Juli: dem Tagelöhner Karl Jen e. S., Wilhelm; dem Kutcher Georg Jungels e. T., Johanna Louise; dem Fuhrknecht Heinrich Klump e. T., Margarethe Hedwig. 3. Juli: dem Monteur Heinrich Schlein e. T., Wilhelmine Marie Anna; dem Dachdeckergehilfen Johann Louis e. S., Johann; dem Monteur Friedrich Beupelmann e. T., Emma Helene. 4. Juli: dem Hausdiener Otto Schwert e. S., Heinrich Wilhelm.

Aufgebaten. Ländler Wilhelm Adolf Braun zu Kuringen mit Henriette Damm zu Eichenhahn, Kaufmann Josef Seibert hier mit Eva Traas zu Darmstadt. Stuhlmacher Karl Ferdinand Rappes zu Trier mit Johanne Karoline Christiane Seel daselbst.

Berehlicht. Vortier August Reiser zu Naurod mit Wilhelmine Gran hier. Kaufmann Louis Fischer hier mit der Wittwe Johanna Wolff, geb. Wilhelm, hier. Glasmalereibesitzer Heinrich Koh hier mit Frieda Kraus hier. Vortier Friedrich Brümmer hier mit Annigunde Meinde hier.

Verstorben. 2. Juli: Holzbrecher Jakob Gehring, 53 J. 5. Juli: Anna, geb. Rabendach, Ehefrau des Baugewerkmachers Daniel Ackermann, 52 J.; Christiane, geb. Schneider, Ehefrau des Schuhmachermeisters Peter Schäfer, 52 J. 6. Juli: Rentner Karl Hölcher, 87 J.; Spenglermeister Johann Sauter, 70 J.; Klara, geb. Schneider, Ehefrau des Gymnasiallehrers Professor Carl Orth aus Burgheinstadt, 69 J.; Auguste, T. des Lokomotivführers Heinrich Hohenstein, 8 J.; Oberleutnant a. D. Ernst Freiherr Raig von Frensd, 78 J.; Katharine, geb. Göb, Ehefrau des Maurers Karl Becker, 88 J.

Aufgebaten. Ländler Wilhelm Adolf Braun zu Kuringen mit Henriette Damm zu Eichenhahn, Kaufmann Josef Seibert hier mit Eva Traas zu Darmstadt. Stuhlmacher Karl Ferdinand Rappes zu Trier mit Johanne Karoline Christiane Seel daselbst.

Berehlicht. Vortier August Reiser zu Naurod mit Wilhelmine Gran hier. Kaufmann Louis Fischer hier mit der Wittwe Johanna Wolff, geb. Wilhelm, hier. Glasmalereibesitzer Heinrich Koh hier mit Frieda Kraus hier. Vortier Friedrich Brümmer hier mit Annigunde Meinde hier.

Verstorben. 2. Juli: Holzbrecher Jakob Gehring, 53 J. 5. Juli: Anna, geb. Rabendach, Ehefrau des Baugewerkmachers Daniel Ackermann, 52 J.; Christiane, geb. Schneider, Ehefrau des Schuhmachermeisters Peter Schäfer, 52 J. 6. Juli: Rentner Karl Hölcher, 87 J.; Spenglermeister Johann Sauter, 70 J.; Klara, geb. Schneider, Ehefrau des Gymnasiallehrers Professor Carl Orth aus Burgheinstadt, 69 J.; Auguste, T. des Lokomotivführers Heinrich Hohenstein, 8 J.; Oberleutnant a. D. Ernst Freiherr Raig von Frensd, 78 J.; Katharine, geb. Göb, Ehefrau des Maurers Karl Becker, 88 J.

Aufgebaten. Ländler Wilhelm Adolf Braun zu Kuringen mit Henriette Damm zu Eichenhahn, Kaufmann Josef Seibert hier mit Eva Traas zu Darmstadt. Stuhlmacher Karl Ferdinand Rappes zu Trier mit Johanne Karoline Christiane Seel daselbst.

Berehlicht. Vortier August Reiser zu Naurod mit Wilhelmine Gran hier. Kaufmann Louis Fischer hier mit der Wittwe Johanna Wolff, geb. Wilhelm, hier. Glasmalereibesitzer Heinrich Koh hier mit Frieda Kraus hier. Vortier Friedrich Brümmer hier mit Annigunde Meinde hier.

Verstorben. 2. Juli: Holzbrecher Jakob Gehring, 53 J. 5. Juli: Anna, geb. Rabendach, Ehefrau des Baugewerkmachers Daniel Ackermann, 52 J.; Christiane, geb. Schneider, Ehefrau des Schuhmachermeisters Peter Schäfer, 52 J. 6. Juli: Rentner Karl Hölcher, 87 J.; Spenglermeister Johann Sauter, 70 J.; Klara, geb. Schneider, Ehefrau des Gymnasiallehrers Professor Carl Orth aus Burgheinstadt, 69 J.; Auguste, T. des Lokomotivführers Heinrich Hohenstein, 8 J.; Oberleutnant a. D. Ernst Freiherr Raig von Frensd, 78 J.; Katharine, geb. Göb, Ehefrau des Maurers Karl Becker, 88 J.

Aufgebaten. Ländler Wilhelm Adolf Braun zu Kuringen mit Henriette Damm zu Eichenhahn, Kaufmann Josef Seibert hier mit Eva Traas zu Darmstadt. Stuhlmacher Karl Ferdinand Rappes zu Trier mit Johanne Karoline Christiane Seel daselbst.

Berehlicht. Vortier August Reiser zu Naurod mit Wilhelmine Gran hier. Kaufmann Louis Fischer hier mit der Wittwe Johanna Wolff, geb. Wilhelm, hier. Glasmalereibesitzer Heinrich Koh hier mit Frieda Kraus hier. Vortier Friedrich Brümmer hier mit Annigunde Meinde hier.

Verstorben. 2. Juli: Holzbrecher Jakob Gehring, 53 J. 5. Juli: Anna, geb. Rabendach, Ehefrau des Baugewerkmachers Daniel Ackermann, 52 J.; Christiane, geb. Schneider, Ehefrau des Schuhmachermeisters Peter Schäfer, 52 J. 6. Juli: Rentner Karl Hölcher, 87 J.; Spenglermeister Johann Sauter, 70 J.; Klara, geb. Schneider, Ehefrau des Gymnasiallehrers Professor Carl Orth aus Burgheinstadt, 69 J.; Auguste, T. des Lokomotivführers Heinrich Hohenstein, 8 J.; Oberleutnant a. D. Ernst Freiherr Raig von Frensd, 78 J.; Katharine, geb. Göb, Ehefrau des Maurers Karl Becker, 88 J.

Aufgebaten. Ländler Wilhelm Adolf Braun zu Kuringen mit Henriette Damm zu Eichenhahn, Kaufmann Josef Seibert hier mit Eva Traas zu Darmstadt. Stuhlmacher Karl Ferdinand Rappes zu Trier mit Johanne Karoline Christiane Seel daselbst.

Berehlicht. Vortier August Reiser zu Naurod mit Wilhelmine Gran hier. Kaufmann Louis Fischer hier mit der Wittwe Johanna Wolff, geb. Wilhelm, hier. Glasmalereibesitzer Heinrich Koh hier mit Frieda Kraus hier. Vortier Friedrich Brümmer hier mit Annigunde Meinde hier.

Verstorben. 2. Juli: Holzbrecher Jakob Gehring, 53 J. 5. Juli: Anna, geb. Rabendach, Ehefrau des Baugewerkmachers Daniel Ackermann, 52 J.; Christiane, geb. Schneider, Ehefrau des Schuhmachermeisters Peter Schäfer, 52 J. 6. Juli: Rentner Karl Hölcher, 87 J.; Spenglermeister Johann Sauter, 70 J.; Klara, geb. Schneider, Ehefrau des Gymnasiallehrers Professor Carl Orth aus Burgheinstadt, 69 J.; Auguste, T. des Lokomotivführers Heinrich Hohenstein, 8 J.; Oberleutnant a. D. Ernst Freiherr Raig von Frensd, 78 J.; Katharine, geb. Göb, Ehefrau des Maurers Karl Becker, 88 J.